№ 18 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 22. Januar 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Bäuerländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. Herausg.: Horst Staercke. Verantw. Redakteur: Erich Meinhard, für den lokalen Teil: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Zum 50. Geburtstage Dr. Hjalmar Schachts

Am 22. Januar vollendet der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Hjalmar Schacht sein 50. Lebensjahr.

Unter den Männern, die sich nach dem Kriege um den Wiederaufbau Deutschlands bleibende Verdienste erworben haben, steht Schacht mit an erster Stelle. Als er im November 1923 nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Bankdirektor zum Währungskommissar und kurz darauf zum Reichsbankpräsidenten ernannt wurde, sah er sich vor eine fast übermenschliche Aufgabe gestellt: Es galt, die in rasendem Tempo fortschreitende Inflation abzubremsen und Deutschland aus dem Chaos eines in der Geschichte beispiellosen Währungsverfalls zu retten. Mit höchster Verantwortungsfreudigkeit und zäher Entschlossenheit ging Schacht ans Werk. Zunächst mußte die von Helfferich geschaffene Rentenbank, deren währungspolitischen Aufbau er für verfehlt hielt, seinem Plane einer auf Goldbasis gegründeten Währung eingegliedert werden. Im Verfolg der unbedingt erforderlichen Bereinigung des deutschen Zahlungsmittelumlaufs setzte er gegen den fast einhelligen Widerstand der rheinischen Wirtschaft die Einziehung des in riesigen Beträgen umlaufenden Notgeldes durch und trat den übermäßigen Kreditforderungen der Wirtschaft und der vom Notenbankkredit losgelösten Finanzverwaltung mit Energie entgegen. Die überaus wichtige nationale Selbständigkeit der Reichsbank konnte durch seine äußerst geschickte Verhandlungsführung mit dem von der Reparationskommission eingesetzten Sachverständigenausschuß in größtmöglichstem Maße erhalten bleiben. Seiner Umsicht und Energie gelang es, die Währung vor den Rückwirkungen der unvermeidlichen Stabilisierungskrise zu schützen, für die ihm von den betroffenen Kreisen oft in gehässigster Weise die Verantwortung zugeschoben wurde. Erst als das allgemeine Vertrauen in die Stabilität der deutschen Währung im In- und Auslande sich gefestigt hatte und damit die Vorbedingungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau geschaffen waren, erkannten auch seine Gegner, daß der von Schacht begangene Weg der einzig mögliche war, um den drohenden wirtschaftlichen Untergang Deutschlands abzuwenden.

Die Ausfuhr von Rüstungsmaterial

Abschluß der Verhandlungen.

Berlin, 21. Jan. (Radio.) Die in Berlin geführten Verhandlungen zur Regelung der Frage der Ausfuhr von Erzeugnissen der Rüstungsindustrie, die bekanntlich bei den Genfer Verhandlungen im vergangenen Dezember neben der Frage der Ostfestungen noch offen geblieben war, sind, wie die „Voss. Ztg." zu berichten weiß, heute zum Abschluß gelangt. Die getroffenen Vereinbarungen über den Export von Rüstungsmaterial sollen morgen in Berlin unterzeichnet werden. Die Grundlage für die Verhandlungen bietet, wie das Blatt weiter erfährt, ein Gesetzentwurf, der genaue Bestimmungen darüber enthält, was in Zukunft ausgeführt werden darf und was auszuführen verboten sein soll. Dieser Gesetzentwurf, der alsbald dem Reichstag zur Verabschiedung vorgelegt werden dürfte, ist so gestaltet, daß sich sowohl die deutschen Unterhändler wie die Militärkontrollkommission damit einverstanden erklärt haben. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß die positive Regelung der einen der beiden Ratsfragen auf die Pariser Verhandlungen über die Ostfestungen nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Die Besatzung von Koblenz

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtb.) Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Koblenz beträgt gegenwärtig die Zahl der Besatzungstruppen in der Stadt 9 000 Mann. Dazu kommt noch die interalliierte Militärkontrollkommission. Rund 4000 Privatquartiere sind in der Stadt beschlagnahmt. Von den öffentlichen Gebäuden sind das Oberpräsidium, der größte Teil des Regierungsgebäudes, die Diensträume der Strombauverwaltung, das Provinzialschulkollegium, das Konsistorium und ein Teil des städtischen Rathauses in den Händen der Besatzung.

Neue Ausweisungen aus Ost-Oberschlesien

wtb. Beuthen, 21. Jan. Nach der „Oberschlesischen Volksstimme" erhielten wiederum vier leitende Beamte der Schlesischen Kleinbahn, und zwar die Vorstandsmitglieder Dr. Sonneck und Grottian, ferner Regierungsbaumeister Dreyzehner und Dr. Jessen, die bereits vier Jahre in Polnisch-Oberschlesien ansässig sind, den Befehl, bis zum 15. Februar das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Antrag auf Freizügigkeit für die Rechtsanwälte. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach in jedem deutschen Lande zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden muß, wer die Fähigkeit zum Richteramt in einem deutschen Lande erlangt hat. Wie es in der Begründung heißt, soll dadurch die Freizügigkeit der deutschen Rechtsanwälte eingeführt werden. Da sich der jetzige Zustand mit dem Gedanken der deutschen Reichseinheit und der deutschen Rechtseinheit nicht vertrage.

Erkrankung des Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze. Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsminister Dr. Heinze ist, wie das „Berl. Tagebl." meldet, ernstlich erkrankt und befindet sich seit Anfang Dezember in der Klinik eines Leipziger Chirurgen. Er wird sich wahrscheinlich demnächst einer Operation unterziehen müssen.

Manifest des Zentrums

Eine Rechtfertigung der Beteiligung am „Bürgerblock" — Heute Annahme des Auftrages zur Kabinettsbildung durch Marx

Die Forderungen der Partei

vdz. **Berlin**, 21. Jan. (Radio.) Mit wachsendem Befremden sind weite Kreise des deutschen Volkes der politischen und parlamentarischen Entwicklung der letzten Wochen gefolgt. Die öffentliche Meinung des Landes vermag in dem Zank und Streit der Parteien keinen Sinn mehr zu erkennen. Sie will in dem politischen Wirrwarr unserer Tage klaren Weg und zuversichtliche Führung sehen. Beides ist nur zu gewinnen, wenn wir unserem politischen Tun Richtung auf ein hohes Ziel geben und das politisch Notwendige entschlossen aussprechen. Die Zentrumspartei hat seit den Tagen des Zusammenbruchs ihre politische Sendung wohl erkannt und ist ihr in den schweren verantwortungsvollen Jahren stets treu geblieben. Ihre ganze Arbeit war Rettungsarbeit an deutschen Volk und Aufbauarbeit am deutschen Staat. Die Fundamente unseres neuen deutschen Staates sind in Weimar gelegt worden. Im Weimarer Verfassungswerk ist jener neue Volkswille durchgebrochen, der nach außen hin die nationale Geltung auf der Verständigung mit den andern Nationen und nach innen die Erzielung eines vertieften Volksbewußtseins durch eine umfassende soziale Erneuerung unseres nationalen Lebens erstrebt. **Es gibt für uns keine andere staatliche Wirklichkeit als die der deutschen Republik mit ihren Symbolen. Sie hat dem deutschen Volk seine Einheit in verzweifelten Tagen gerettet. Auch für die fernere Zukunft ist sie der allein hoffnungsvolle Weg.** Die deutsche Zentrumspartei hat diese Verfassung mitgeschaffen. Wir stehen zu ihr, indem wir ihren Sinn hüten, entfalten und pflegen und uns ständig bemühen, diese Verfassung in organischer Verbindung mit dem **Volksganzen u. seinen lebendigen Kräften zu halten.**

Die deutsche Republik soll uns nach außen hin frei machen und nach innen die Kräfte auslösen, die den deutschen Staat zum echten Volksstaat machen. Aus dem Wurzelboden unseres deutschen Volksgeistes müssen die Kräfte der Wissenschaft, der Kunst, der Volkserziehung, der Familie und der übrigen Gemeinschaften aufsteigen und einströmen in die höhere Einheit des Staates, in dem sich der Dienst an unserem Volke vollzieht. Der Geist deutschen Volkstums aber muß sich immer wieder erneuern aus dem christlichen Glauben, aus ihm muß sich die sittliche Erneuerung unseres Volkes, insbesondere die Erziehung unserer Jugend, aufbauen. Bei der Gestaltung des Schulwesens ist die Gewissensfreiheit und das Elternrecht zu wahren. Als Machtinstrument unseres Staates ist uns nur

die Reichswehr

verblieben. Sie ist eine Staatsnotwendigkeit. Sie ist ein Bestandteil der deutschen Republik. Es gibt keine politische Hoheit des Staates ohne Macht. Daraus erwächst dem deutschen Volksheer seine innere Begründung und seine Aufgabe. Heute gilt es, gewisse Befürchtungen wegzuräumen, als ob die Reichswehr nur bestimmten politischen Gruppen dienstbar wäre. Unsere Reichswehr darf weder einer Partei, noch einer Klasse, noch irgend welchen sonstigen Machtgruppen dienen. Sie gehört dem in der deutschen Republik geeinten Volk. Die Rekrutierungsfrage muß in einer Form gelöst werden, die den wahrhaft verfassungstreuen Söhnen Zugang zu diesem Waffendienst ermöglicht. Gewaltig und tiefgreifend sind

die sozialen Umschichtungen in unserem Volk

seit dem Weltkrieg gewesen. Sie haben die Zahl der selbständigen und besitzlosen Massen in unserem Volk vermehrt, und die Notwendigkeit, auf den inneren Zusammenhalt in unserem Volke bedacht zu sein, erst recht fühlbar gemacht. Die deutsche Zukunft erfordert, daß Ost und West, Süd und Nord, Stadt und Land, Unternehmer und Arbeiter sich im gemeinsamen Werk wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entfaltung besser verstehen und in gegenseitiger Achtung würdigere Formen des Austrages von Interessengegensätzen finden. Es stehen größere Gesetzesvorlagen vor uns, die das gesamte Werk der deutschen Sozialpolitik fortführen und vollenden sollen. Unsere staatliche Sozialpolitik muß sich zur sozialen Staatspolitik ausweiten. Aber nicht Gesetze allein, sondern wahrhaft soziale Erneuerung im Geist und im Willen tut not, wenn die bedrückten und verzweifelten Massen neue Hoffnung und neues Vertrauen gewinnen sollen.

Alle Aufbauarbeit im Innern und alle soziale Reformarbeit wird nur dann Erfolg haben können, wenn es gelingt, das deutsche Volk als Ganzes wieder in eine europäische zwischenstaatliche Rechtsordnung einzugliedern. Auch die Außenpolitik und die Beziehungen Deutschlands zu den Völkern der Welt müssen, wie wir das immer erstrebt haben, in einem neuen Geist der Vertragstreue, des Verständigungswillens und der

loyalen Mitarbeit in den Einrichtungen der Völkersolidarität

sich vollziehen. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, und nun haben wir unsere Politik so einzurichten, daß sie der Gemeinschaft der Nationen angenehm ist. In der Einordnung in die gegebene Solidarität der Völker soll das Wesen unserer eigenen Nation nicht verdunkelt werden. **Unser Sehnen geht nach Freiheit und selbständige Schicksalsgestaltung. Kein gesittetes Volk kann ohne gesicherte Grenzen leben, kann es ertragen, daß sein Gebiet von fremder Macht besetzt bleibt.** Jede deutsche Politik wird deshalb in zäher Ausdauer mit den Methoden der neuen Politik und ohne nationale Lebensinteressen zu verletzen, auf eine möglichst baldige endgültige Räumung des Rheinlandes hinarbeiten müssen.

Deutschland ist in London und Genf internationale Verpflichtungen eingegangen. Wir stehen zu diesen Verpflichtungen und sehen in der Rechtsgültigkeit der Verträge von Locarno die wesentlichen Voraussetzungen jeder Erfolg verheißenden Außenpolitik. Die Früchte dieser Politik sehen wir nach langen schicksalsschweren Jahren heranreifen. **Niemand, der ernsthaft zur Verantwortung schreiten will, darf diese unsere politischen Grundlinien übersehen und versäumen.** Die nächste Aufgabe einer weiteren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die wir uns besonders angelegen sein lassen, kann nur gelingen, wenn beide Teile im Geiste europäischer Solidarität arbeiten und den bloßen Machtgedanken zurückstellen. Wir erneuern dieses Bekenntnis zu einer friedlichen Entwicklung gerade jetzt, wo Befürchtungen, die unberechtigterweise aufkommen, zurückgewiesen werden müssen.

In diesem gegebenen Rahmen steht die Zentrumspartei die einzig notwendige nationale und soziale Politik. Sie ist von dem Wunsche beseelt, möglichst rasch die Kräfte zu einer Regierung zu sammeln, welche die bestmögliche Bürgschaft zu einer Festigung des inneren Zusammenhaltes unseres Volkes im staatspolitischen und gesellschaftlichen Sinne in sich trägt.

In Anschluß an die Kundgebung des Zentrums veröffentlicht das Zentrum sein

sozialpolitisches Programm.

Darin wird einleitend betont, die Partei sei bestrebt um einen Ausgleich der sich kreuzenden Interessen. Im Rahmen und mit dem Ziel der Förderung des Gesamtwohls sei sie bestrebt, den notleidenden Gliedern unserer Wirtschaft besonders zu helfen, und scheue nicht davon zurück, auch Opfer zu bringen, da, wo das Gesamtwohl es verlange. Nach einem Hinweis auf das vor Jahresfrist veröffentlichte Wirtschaftsprogramm wird weiter ausgeführt: Die Erhaltung einer möglichst großen Anzahl leistungsfähiger Eigenbetriebe in Handwerk, Handel und Gewerbe halten wir für eine Notwendigkeit. Im Rahmen unserer allgemein dauernden Bestrebungen nach einer gerechten Verteilung und Senkung der öffentlichen Abgaben werden wir auf eine

Entlastung der wirtschaftlich Schwachen

in allen Ständen drängen. Als eine zur Zeit besonders wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe erachtet die Zentrumspartei die **schrittweise Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft.** Dieses Ziel ist aber nur zu verwirklichen, wenn gleichzeitig der Wohnungsbau gesteigert, jeder Mietswucher bekämpft und die unvermeidliche Heraufsetzung der Mieten durch entsprechende Löhne und Gehälter ausgeglichen wird.

Die Zentrumspartei nimmt sich der Landwirtschaft und ihrer Interessen durch Förderung der landwirtschaftlichen Technik und durch entsprechende Handels- und Steuerpolitik nachdrücklichst an. Das Zentrum bleibt die Partei der Sozialreform. Oben an steht ihm heute die Herbeiführung eines Zustandes, in dem die rechtliche Anerkennung der

Gleichstellung des Arbeitgebers mit dem Arbeitnehmer

ihre tatsächliche Auswirkung findet. Dieses dringende Gebot soll dem Ausbau unseres Arbeitsrechtes dienen, dessen nächster Schritt ein einheitliches Arbeitsschutzrecht einschließlich des besonderen Schutzes der Bergarbeit ist, das vor allem die Arbeitszeit im Einklang mit den internationalen Vereinbarungen regelt. Für die öffentlich-rechtliche Berufsvertretung muß endlich eine Form gefunden werden, welche das

Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer an der Wirtschaft

verwirklicht. Das Zentrum ergreift hier die Gelegenheit, um in der Gesetzgebung sowohl wie auf allen anderen Gebieten der Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit die beiderseitige Achtung und den Willen zu gegenseitiger Rücksichtnahme zu fördern. Der Ausbau unserer Sozialversicherung durch eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die Verbesserung der Lage der Invaliden, die Krankenversicherung der Seeleute sind nächste Ziele der Zentrumspolitik. Wir erstreben und begrüßen auch auf diesem Gebiet internationale Abmachungen. Besondere Aufmerksamkeit erheischt dabei die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, die Klein- und Sozialrentner und nicht zuletzt für die Erwerbslosen. Die Frage der Arbeitslosigkeit sehen wir als ein Problem von größter staatspolitischer Bedeutung an. An ihrer Lösung nach besten Kräften durch Förderung und Verbesserung des Arbeitsnachweises, durch Arbeitsbeschaffung und durch geldliche Unterstützung mitzuarbeiten, halten wir daher für eine zur Zeit vordringliche Aufgabe unserer ganzen sozialfürsorgerischen Arbeit.

*

Die Redaktionskommission des Zentrums für den Entwurf der Grundlinien des Zentrums für die Bildung der Regierung setzt sich aus den Abgeordneten Dr. Braune, Dr. Wirth und dem Abg. Joos zusammen.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, war für heute abend 7 Uhr eine Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Reichskanzler Dr. Marx in Aussicht genommen, in welcher dieser dem Reichspräsidenten über die Entscheidung der Zentrumsfraktion berichten wollte. Da jedoch die Beratungen der Zentrumsfraktion sich über 8 Uhr hinauszögerten, so wurde der Besuch abgesagt.

Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages endete gegen 8 Uhr. Nach eingehender Erörterung der von der Redaktionskommission und vom Vorstand ausgearbeiteten Richtlinien wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Zentrumsfraktion des Reichstages erklärt sich mit der vorgelegten Erklärung einverstanden und stellt fest, daß damit Herrn Dr. Marx der Zugang zu Verhandlungen eröffnet ist.
Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Der Zweck des Manifestes

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.) Das Manifest des Zentrums, so schreibt die „Germania", soll die geistige Welt, in der wir leben, und die politischen Aufgaben des Augenblicks, wie wir sie sehen, in kurzen, knappen Zügen zeichnen. Es soll auf eine unendlich verworrene, scheinbar unentwirrbare Lage als ein neuer erlösender Magnet wirken. Es muß sich dann zeigen, welche Kräfte sich um das Programm, das vom Zentrum ausgegeben wird, gruppieren. Nur völlig neue Wege können uns aus der Wirrnis herausführen.

Marx nimmt an

vdz. **Berlin**, 21. Jan. (Radio.) **Der Herr Reichskanzler Dr. Marx wird sich im Laufe des morgigen Vormittags zum Reichspräsidenten von Hindenburg zur Berichterstattung begeben. Wie zuverlässig verlautet, ist anzunehmen, daß Dr. Marx den Auftrag zur Kabinettsbildung annehmen wird.**

Kein politisches Novum

vdz. **Berlin**, 21. Jan. In einigen Morgenblättern ist die Tatsache, daß der Reichspräsident in seinem Brief an Herrn Dr. Marx den Auftrag zur Regierungsbildung nach einer bestimmten Seite hin formuliert hat, als eine Maßnahme bezeichnet worden, die im parlamentarischen Leben bisher nicht üblich war. Demgegenüber wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß auch bei früheren Gelegenheiten der Auftrag zur Regierungsbildung in der Form erteilt worden ist, daß gleichzeitig die Art der vom Reichspräsidenten beabsichtigten Kombination umrissen wurde. So erinnert man an das Schreiben des Reichspräsidenten vom 15. Mai vor. Jahres an Herrn Dr. Marx. Auch Reichspräsident Ebert hat z. B. am 26. Oktober 1921 an den damaligen Reichskanzler Dr. Wirth ein Schreiben gerichtet, das ungefähr der heutigen Situation entspricht. Ebenso beauftragte er am 24. November 1923 Herrn von Kardorf, eine Regierung der bürgerlichen Parteien zu bilden. Am Tage darauf ersuchte er den Staatssekretär Albert, ein Kabinett ohne parteipolitische Bindungen zusammenzustellen, und als auch diese Kombination scheiterte, erteilte er den Auftrag zur Bildung einer Regierung, die sich auf die mittleren Parteien stützt.

Letzte Radio-Meldungen

Zu dem Zentrumsmanifest.

Berlin, 22. Jan. (Radio.) **Das Zentrumsprogramm wird von den deutschnationalen Zeitungen als eine geeignete Grundlage für die Verhandlung mit der Deutschnationalen Volkspartei angesehen. Seine politische Bedeutung, so schreibt die „Kreuzzeitung", beruht darauf, daß damit endlich die Stagnation dank der Initiative des Reichspräsidenten überwunden ist. Bei gegenseitigem guten Willen sehen wir keine unüberwindlichen Hindernisse, um eine Plattform zu finden, die eine dem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechende Mehrheitsregierung zu tragen imstande ist.**

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: „Wenn in der Erklärung des Zentrums einleitend gesagt wird, daß sie den Zugang zu Verhandlungen für Dr. Marx eröffnen solle, so können grundlegende Bedenken, sie in diesem Sinne auszulassen, kaum geltend gemacht werden."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hofft, daß die jetzt beginnenden Verhandlungen alleits in einer Art geführt werden, daß sie das deutsche Volk die Vorgänge der letzten Krisenwochen vergessen machen.

In der „Täglichen Rundschau" heißt es: Das gesamte sozialpolitische Programm dürfte zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen zu großen Auseinandersetzungen kaum Anlaß geben. Auch die Kundgebung enthält in ihrem politischen Teil keine Formulierung, die auf Seiten der Deutschnationalen einem Nein begegnen wird.

Die „Germania", so schreibt das Berliner Zentrumsblatt, hat mit Bedenken bei gewissen Vorkommnissen der letzten Tage nicht zurückgehalten. Um so unbedenklicher werden wir es anerkennen, wenn die Entwicklung, die die Dinge im weiteren Verlaufe nehmen werden, dennoch zu einem annehmbaren Ausweg aus der Sackgasse führt, in der die deutsche Politik festsitzt. Die „Germania" dementiert eine Zeitungsmeldung, wonach Nuntius Pacelli auf die Stellungnahme des Zentrums in den letzten Tagen Einfluß haben soll.

Die „Vossische Zeitung" bemerkt: Bei den Verhandlungen mit den Deutschnationalen wird es ganz darauf ankommen, von welchem politischen Willen sie geleitet werden.

Der „Vorwärts" führt aus: Von den Verhandlungen wird es abhängen, ob der lange Monolog des Zentrums endet mit einer dramatischen Katastrophe oder mit einem undramatischen Hinsinken des Zentrums von der Mitte nach der Rechten, wo es Seite an Seite mit den „bürgerlichen Parteien" den politischen und sozialen Kampf gegen die Arbeiterschaft, gegen seine eigenen Arbeiter führen müßte.

Reichsstädtetag in Görlitz. Der diesjährige Reichsstädtetag wird in den ersten Julitagen in Görlitz stattfinden. Man rechnet mit über 2000 Teilnehmern aus allen Gegenden des Reiches. An die Tagung wird sich eine mehrtägige Studienreise durch Nieder- und Oberschlesien anschließen.

Deutscher Reichstag

vdz. **Berlin**, 21. Jan. (Radio.) Auf der Tagesordnung steht die 2. Beratung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Nach der Ausschußfassung ist jeder Geschlechtskranker verpflichtet, sich von approbierten Aerzten untersuchen und erforderlichenfalls solange behandeln zu lassen, wie eine Ansteckungsgefahr besteht. Für Minderbemittelte ist seitens der Länder unentgeltliche Behandlung bereitzustellen. Die Durchführung dieses Gesetzes soll besonderen Gesundheitsbehörden übertragen werden. Die Behandlung von Geschlechtskranken soll nur approbierten Aerzten gestattet sein. Wer Heilmittel für Geschlechtskranke anpreist, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die Prostituierten-Kasernierung wird verboten. Wenn ein Geschlechtskranker in Kenntnis seines Leidens Geschlechtsverkehr ausübt, wird er mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. — Die Weiterberatung wird nach Aussprache auf Sonnabend, 12 Uhr, vertagt.

Auslandsnachrichten

Einberufung der spanischen Nationalversammlung.

wtb. Paris, 21. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Madrid soll in 10 oder 12 Tagen das Dekret veröffentlicht werden, durch das die Nationalversammlung einberufen wird.

Verhaftungen von Antifaschisten.

wtb. Rom, 21. Jan. Bei dem Versuch, mit einem Boot heimlich nach Frankreich zu flüchten, wurden, der „Tribuna" zufolge, etwa 12 antifaschistische Italiener in Ventimiglia verhaftet. Die italienische Polizei stellte fest, daß bereits eine größere Anzahl von Antifaschisten in französischer Eisenbahneruniform auf einem Tender die Grenze passiert haben.

Eine Verfügung für die Nationalgarde von Newyork.

wtb. Newyork, 21. Jan. Im Staate Newyork ist eine Verfügung erlassen worden, der zufolge Staatsangehörige, die auf deutscher Seite den Weltkrieg mitgemacht haben und jetzt in Amerika ansässig sind, in die Nationalgarde von Newyork eintreten können.

Der Fremdenhaß in China.

wtb. Peking, 20. Jan. Als ein aus Futschau kommendes Schiff mit Priestern, Nonnen und chinesischen Waisenkindern an Bord in Amoy einlief, versuchte eine lärmende Menschenmenge die Mannschaft an der Weiterfahrt zu verhindern. Wie verlautet, hatten Studenten aus Futschau nach Amoy telegraphiert, daß die Flüchtlinge einige chinesische Kinder getötet hätten. Als Beweis hierfür wurden die Leichen zweier neugeborener Kinder gezeigt. Die spanischen Missionsgebäude wurden bedroht und mehrere Priester und Nonnen mußten sich auf ein amerikanisches Schiff flüchten.

Neues vom Tage

In einer Gastwirtschaft erschossen.

Durch einen tragischen Zufall kam Mittwochabend in einer Gastwirtschaft in Schöneberg ein Kohlenhändler ums Leben. Die Gastwirtin hatte in einem andern Lokal ihren Mann in Begleitung ihrer Freundin angetroffen. Als sie ihn mit dem Revolver bedrohte, wurde sie aus dem Lokal gewiesen. In ihr eigenes Lokal zurückgekehrt, warf sie den Revolver in großer Erregung auf den Tisch. Die ungesicherte Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Kohlenhändler ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Gastwirtin, die nach der Tat in Krämpfe verfiel, wurde als Polizeigefangene in das Staatskrankenhaus transportiert.

Veruntreuungen bei einem Berliner Bezirksamt.

Wie die „Deutsche Zeitung" mitteilt, ist der 48 Jahre alte Oberstadtinspektor Wachsmuth vom Berliner Bezirksamt Prenzlauer Berg verhaftet worden. Er hat als Vorsitzender der Wohlfahrtskommission seit 1920 Akten beseitigt und 10 000 Mark unterschlagen. Ferner soll er Unterschriften gefälscht haben.

Ueberall Aktendiebstähle.

Auf dem Amtsgericht in Werder ist das Fehlen zahlreicher Akten festgestellt worden. Es handelt sich um die Beseitigung von Grundbuch- und Aufwertungsakten. Ob Kanzleibeamte in Frage kommen, steht noch nicht fest.

Verhaftung eines Schwindlers.

Die Kriminalpolizei in Halle nahm einen 27jähr. Kaufmann wegen Betruges fest. Der Verhaftete, der in Tageszeitungen in Hamburg, München, Dresden, Halle usw. unter äußerst günstigen Bedingungen Personen aller Berufe und beiderlei Geschlechts zur Teilnahme an einem „antarktischen Expeditionskommando" aufgefordert hatte, behielt das den sehr zahlreichen Meldungen beigefügte Rückporto ein. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Verhaftete bereits vorbestraft.

Goldenes Doktorjubiläum.

Dem Eheimen Studienrat, Oberstudiendirektor i. R. Dr. Arthur Zechlin in Lüneburg, der Vater des Reichspressechefs, hat die Philosophische Fakultät der Universität Jena zum 22. Januar 1927 die vor 50 Jahren erworbene Doktorwürde erneuert. Der Jubilar, der ein Vierteljahrhundert Direktor der Höheren Mädchenschule in Lüneburg war, dort zwei Seminare gründete und über 16 Jahre den Vorsitz im Hannoverschen Provinzialverein für das Höhere Mädchenschulwesen führte, hat sich, wie das erneuerte Doktordiplom hervorhebt, große Verdienste um das moderne höhere Mädchenschulwesen erworben, für das er auch schriftstellerisch tätig war.

Zwei Arbeitslose verbrannt.

Bei einem Scheunenbrand in Mathesdorf bei Hindenburg (O.-S.) kamen zwei Arbeitslose, die in einer Scheune Zuflucht gesucht hatten, in den Flammen um.

Selbstmord eines deutschen Malers in Italien.

In Fiesole hat der deutsche Maler Heinrich Rudolf Vervorner Selbstmord verübt. Der 1864 in Leipzig geborene Maler, der an schwerer Neurasthenie litt, stürzte sich in einen Brunnen seiner Villa.

Die Pariser Verhandlungen in neutralem Lichte

Von Diplomaticus

II

In bezug auf die Rechtsfrage liegt der andere Streitpunkt einfacher. Der Artikel 170 des Versailler Vertrages lautet:

„Die Einfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial irgendwelcher Art nach Deutschland ist streng verboten.

Das Gleiche gilt für die Herstellung und die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial irgendwelcher Art nach fremden Ländern."

Hier erhebt sich keine Rechts-, sondern eine Definitionsfrage. Was ist Kriegsmaterial? Im Grunde genommen, weiß das niemand genau. Stresemann sagte eines Tages: „Will man uns schikanieren, so kann man auch Schokolade für Kriegsmaterial erklären." Dem modernen Kriege dient alles. Die Elastizität des Artikels 170 ist so groß, daß man sie leicht gebrauchen kann, um industrielle Konkurrenzmanöver zu begünstigen.

In der Tat glaubt man bei uns, daß das Englands Absicht ist. Hie und da ist der Verdacht aufgetaucht, daß besonders die Werkzeugmaschinenfabrik Baldwin & Co., die dem englischen Premier verwandt ist, ein besonderes Interesse daran bekundet hat, deutsche Firmen vom schwedischen Markt auszuschließen.

Ob wahr oder nicht, die Engländer werfen den Deutschen vor, Maschinen zu exportieren, die der Erzeugung von Munition dienen können, außerdem auch Halbfabrikate, die man z. B. leicht in Feldstecher oder Periskope für Unterseeboote verwandeln kann.

Deutscherseits werden die Tatsachen nicht bestritten. Aber wie will man die Ferngläser der Firma Zeiß, die einzig in der Welt dastehen, von militärischen Feldstechern unterscheiden? Und wollten die Alliierten alle Erzeugung verbieten, die sowohl dem Frieden als auch dem Kriege dienen kann, was würde dann aus der deutschen Wirtschaft, aus der deutschen Reparationsfähigkeit, aus der deutschen Kaufkraft, aus der Gesundung Europas? Die erste Folge wäre eine ungeheure Steigerung der Arbeitslosigkeit, die zweite eine industrielle Krise in Deutschland von nie gekanntem Ausmaß, die dritte die weitere Verelendung Europas.

Deutschland hat inzwischen einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Ausfuhr von Kriegsmaterial vorbereitet, der den Bau von Kriegsschiffen und solchen Handelsschiffen, die in Kriegsschiffe umgewandelt werden können, für das Ausland untersagt, desgleichen den Bau von Schiffsmaschinen, von Bestandteilen von Kanonen, Flinten, Karabinern, Handgranaten, Panzerzügen, Feldküchen und Scheinwerfern. Dieser Entwurf ist die technische Grundlage der weiteren Verhandlungen.

In Frankreich erblickt man in diesem Gesetzentwurf eines der berühmten „Manöver", die man nicht müde wird, der deutschen Diplomatie vorzuwerfen. Dadurch soll England beruhigt und gewonnen werden, um eine Einheitsfront gegen Frankreich herzustellen. Daran ist soviel richtig, als England leichter für ein Kompromiß zu gewinnen ist als Frankreich. Die Engländer pflegen sich in der praktischen Politik als klüger zu erweisen: sie nehmen, was sie kriegen können. Die französische Politik ist immer noch zu sehr mit Rechthaberei, Prestigebedürfnis und Rachegefühlen belastet, um den Bahnen der Vernunft zu folgen. Außerdem eignet sich die den Franzosen und ihren ungebärdigen polnischen Freunden nahegehende Festungsfrage als reine Rechtsfrage nicht zu einem Kompromiß, was Briand schon in Genf erkannte und sie sofort dem Haager Schiedsgericht überweisen wollte, ein weises und friedensförderndes Vorgehen, das durch Poincarés Eingreifen verhindert wurde. Die deutschen Unterhändler in Paris können nichts Klügeres tun, als die Verhandlungen hinzögern, bis der 31. Januar gekommen ist und die Frage dann automatisch dem Völkerbund anheimfällt.

Damit dürfte der Standpunkt der wirklich Neutralen ziemlich genau umrissen sein. Das ist ein Standpunkt, den alle Friedensfeinde fürchten und den sie mit allen Mitteln zu verdächtigen und zu vereiteln suchen. Wie weit das auf diplomatischen Wegen erfolgt, entzieht sich noch der Erkenntnis der Oeffentlichkeit. Sehr deutlich, überdeutlich ist jedoch die Arbeit der Presse, insbesondere der französischen, weil dort die friedensfeindlichen Bestrebungen den breitesten Boden finden. Doch auch aus anderen Ländern hallen hetzerische Pressestimmen herüber, wie z. B. die Enquete Wickham Steeds, des früheren Chefredakteurs der Times, über den Kriegsgeist der deutschen Nationalisten, der Chicago Tribune, ja sogar des sonst stramm antifranzösischen Manchester Guardian, der die englische industrielle Konkurrenz vertritt. In Deutschland macht man sich nämlich von der Geschicklichkeit und dem Talent in der Behandlung und Handhabung der Presse, die jenseits der Vogesen und des Kanals zu Hause sind, schwer eine rechte Vorstellung. Man ist an die klägliche Unzulänglichkeit gewöhnt, die dem deutschen Beamtentum und den deutschen Parteien in allen journalistischen Dingen noch heute eigen ist. Darum schätzt man die momentane Wirkung der dortigen Pressestürme zu gering, ihre symptomatische Bedeutung für die dauernde Entwicklungstendenz zu hoch ein. Heute heult und wütet der Blättersturm, um bis zur Nichtwende am Januarletzten noch möglichst viel von der dürftigen deutschen Rüstung abzureißen. Im Februar wird er verstummt sein.

Wettrüsten zur See

Fünf Jahre einer intensiven Propaganda durch die Marinebehörden der Vereinigten Staaten sind dem Großkreuzer-Programm vorangegangen, dem der Senat jetzt voraussichtlich seine Zustimmung erteilen wird. Nach seiner Annahme werden die Amerikaner ihre Kriegsflotte um 18 Kreuzer der stärksten Bauart vermehrt und die englische Flotte in der Tonnenzahl dieser Schiffsart überflügelt haben. Einschließlich der fünf Schiffe, für welche die Kosten auch schon bewilligt sind werden die Vereinigten Staaten dann 18 Kreuzer der 10 000-Tonnenklasse besitzen, gegenüber 16 englischen. Und nicht nur das. In Washington hatte vor einigen Jahren eine Konferenz der früheren Ententemächte über die Gestaltung der demnächstigen Schiffsbauprogramme stattgefunden, und die Amerikaner behaupten, auf dieser Konferenz über das Ohr gehauen zu sein. In Washington hatten sich die Amerikaner und Engländer dahin verständigt, sich eine gleiche Anzahl von Großkampfschiffen und Luftkreuzern zuzugestehen, aber bei Frankreichs Weigerung einer Beschränkung für die Unterseeboote war ein Zahlenverhältnis für die übrigen Schiffe nicht festgesetzt. Das hatten sich Frankreich und Japan zunutze gemacht und so umfangreiche Bauten dieser Schiffe vorgenommen, daß Amerikas Seemacht seitdem, trotz der neuen Kreuzer, im Verhältnis zu der der übrigen Ententemächte zurückgegangen ist.

Deutschland ist entwaffnet, und rings in der Runde rüstet man! Es wäre noch schlimmer für uns, wenn es nicht heute schon überall in der Welt vernünftige Leute gäbe, und man nicht inzwischen auch bei der Entente die begangenen Fehler mit dem Wettrüsten zur See einzusehen anfinge. Daß Amerika, und in erster Linie sein Präsident, für die Beschränkung der Flottenbauprogramme sind, wissen wir, die Friedensliebe Briands ist uns bekannt. Jetzt machen sich auch in England Stimmen der Vernunft bemerkbar, was um so mehr anzuerkennen ist, als gerade dieses durch die forcierten Schiffsbauten der übrigen Staaten der am meisten Geschädigte ist.

Die Londoner „Daily News" geben ganz offen ihrem Vaterlande die Schuld an diesem Wettrüsten und schreiben dazu:

„Keinen größeren Fehler konnte unsere Arbeiterregierung unter Mac Donald begehen, als damals, als sie 5 Kreuzer bauen ließ, die wir gar nicht brauchten. Die konservative Regierung trat nur in die Fußtapfen ihrer Vorgängerin, wenn sie deren Bauprogramm fortsetzte. Die Folge waren die Washingtoner Konferenz, das allgemeine Wettrüsten und die angebliche Uebervorteilung Amerikas. Das Endresultat unserer mutwilligen Angriffspolitik ist, daß wir, weit entfernt davon, unsere Vorherrschaft zur See zu erhalten, eine Seemacht zweiten Ranges geworden sind. So ist der Kreislauf der Ereignisse geschlossen, ein nächster kann beginnen. Unsere Admiralität wird jetzt natürlich zetermordio schreien und neue Schiffe verlangen, um der Drohung von Seiten Amerikas zu begegnen. Und auf ihre Bitten wird das gefügige englische Volk zur Abwendung der Gefahr weitere Millionen ins Meer schütten. Es ist eine schlechte Welt."

Gut so! Wenn nur die Ententemächte samt und sonders einsehen, daß das für die Kriegsschiffe verausgabte Geld zwecklos verpulvert ist. Damit ist uns in Deutschland geholfen, obwohl wir kein Recht besaßen, mitzumachen.

E. K.

Die Kunst des Sprechens und des Vortragens, von Demetrius Schrutz. 260 Seiten. Preis vornehm geb. Mk. 8.30. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. — Das Buch ist aus der Praxis hervorgegangen und zeigt klarlos die Mittel und Wege zur Erreichung. An praktischen Beispielen aus der deutschen Literatur von Goethe bis zur Gegenwart wird gezeigt, welch großartige Wirkung durch richtige Anwendung der gegebenen Ratschläge erzielt werden kann. Ein empfehlenswertes Buch.

Ein chinesisches Festmahl

„Einer meiner chinesischen Bekannten, ein kommandierender General", so schreibt der britische Oberstleutnant Etherton, der Verfasser eines vielgelesenen Buches „Im Herzen Asiens" in einem Londoner Blatt, „pflegt den letzten Tag des Jahres nicht vorübergehen zu lassen, ohne seine chinesischen und ausländischen Freunde zu einem solennen Festschmaus einzuladen. Das Menü dieses Silvestermahls hielt sich stets im großen und ganzen in der Speisenfolge derartiger chinesischer Gelage; doch wußte mein Freund immer etwas Originelles zu erfinden, das geeignet war, seinem Silvestermahl eine ganz besondere Note zu geben. Das Festessen fand in einem großen Speisesaal statt, der mit seiner grotesken Mischung protziger Prachtentfaltung und unglaublicher Verwahrlosung typisch für den Orient war. Er war überhäuft mit kostbaren Möbeln, lackierten Gegenständen und prachtvollen seidenen Tapeten, die die Wände schmückten; dabei waren die Fenster zerbrochen und die Risse nur notdürftig mit Schmutz verklebt. An der Zimmerdecke klafften Löcher, durch die man einen Blumenstrauß hätte hindurchstecken können. Einmal brachte das Menü der Silvestertafel eine Sensation, wie man sie auch in China selten zu sehen bekommt. Der Leckerbissen bestand in einer Zahl neugeborener Mäuse, die auf einem Servierbrett hereingebracht wurden. Jeder Gast nahm ein Mäuschen von dem Brett, tunkte es in eine vor ihm stehende Schale, die mit eingekochtem Zuckersaft gefüllt war, und verschlang dann das zappelnde Tierchen mit demselben Behagen, mit dem der Europäer etwa eine Auster schlürft. Im Saal waren Platten von herrlichem grünen Nephrit aufgestellt, die ein Vermögen gekostet haben mochten, und in den Pausen zwischen den einzelnen Gängen konnte man eine Sammlung von Revolvern bewundern, die der Gastgeber mit Stolz herumzeigte. Ihre Vermehrung war sein besonderes Steckenpferd. Die Mäuse und die Revolver waren jedenfalls eine Silvesterüberraschung, die allen Anspruch auf Originalität machen durfte. Das war aber nicht alles; denn der chinesische Sammler und Feinschmecker war durchaus kein Temperenzler; er bewirtete uns vielmehr mit einem Wein, den er selbst herzustellen pflegte. Die Ingredenzien, die er dazu verwandt hatte, bestanden aus 74 verschiedenen Kräutern. Er wurde nicht müde, die kräftige Wirkung dieses selbstgebrannten Getränks zu rühmen, und auch ich ließ mich überreden, davon zu kosten. Nach der Erfahrung, die ich gemacht hatte, will ich mich mit der Bemerkung begnügen, daß sich unser Gaumen erst an diesen Kunstwein gewöhnen mußte; der erste Versuch ist uns, offen gesagt, schlecht bekommen."

Die Selbstmordepidemie

Von E. Erau.

Es hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern Selbstmörder gegeben. Fast immer hat die jeweils in Frage kommende Religion einen fördernden oder hemmenden Einfluß ausgeübt, Stellung hat sie immer zu diesem Kapitel genommen. Und nicht nur jede Religion, jeder einzelne Mensch nimmt eine bestimmte Stellung zu diesem Problem ein. Wahrscheinlich hat jeder Mensch wenigstens wohl einmal in seinem Leben mehr oder minder ernst mit Selbstmordgedanken gespielt, ob nun in seiner Jugend, oder in der Höhe seiner Kraft, oder als Greis. Je schlechter die Zeiten, desto mehr Selbstmorde sind zu verzeichnen. Wenn die Lebensbedingungen auch, wenigstens in Deutschland, schlecht genug sind, so will mir doch scheinen, als wenn sie an den unendlich häufigen Fällen von versuchten oder vollendeten Selbstmorden nicht allein die Schuld tragen. Der Selbstmord hat Schule gemacht, ist zu einer Krankheit geworden und hat sich in eine Epidemie fortgesetzt. Es klingt ja paradox, wenn man bedenkt, daß ein Mann, der vor einigen Jahren im Schützengraben nichts wertvolleres kannte, als sein Leben und seine Heimat, heute so wenig Gutes in diesen beiden hohen Gütern findet, daß er sie freiwillig und für immer aufgibt und zum Selbstmörder wird. Elender kann es doch heute kaum einem Menschen gehen, als damals in der Hölle des Trommelfeuers. Damals hätte er all sein Gut und Geld für sein Leben geopfert, heute gibt er nur eine Kugel oder einen Strick dafür.

Die heutige Selbstmordepidemie ist ein psychologisches Problem. Ueber den nötigen Mut oder die vorhandene Feigheit zum Selbstmord ist schon genug geredet, ohne zu einer Einigkeit in der Ansicht zu kommen. Ich meine, der Selbstmord verlangt Mut zum selbstgewollten Sterben und jetzt Feigheit den Anforderungen des täglichen Lebens gegenüber voraus. In den meisten Fällen ist wohl Hoffnungslosigkeit die treibende Ursache, und in zweiter Linie Angst. Angst letzten Endes wieder vor der Hoffnungslosigkeit. Seltener kommt auch wohl mal Liebe zur Mitwelt (unheilbare Krankheiten) oder zu einzelnen Personen in Frage. Vor dem Kriege war ein Selbstmörder eine sensationelle Persönlichkeit auf Jahre hinaus, besonders auf dem platten Lande. In den Städten verwischte sich der Gedanke an ihn schon schneller. Während des großen Krieges fiel ein Selbstmord nicht auf und kam auch sehr selten vor. Damals hat wohl ein gemeinsames Ziel die Menschen zu sehr am Leben interessiert. Der Ausgang des Krieges, und die eigentlich zum Selbstmord gezeichneten, in jeder Art und Weise verstümmelten Krieger, bewahrte das Wort Heimat vor einem Selbstmord. Ja, das ist es, es fehlt das große Ziel, oder der Glaube an das Erreichen eines vorhandenen, beides fehlt dem einzelnen und der Masse. Unser Seelenleben ist durch den Krieg an gewaltige Erschütterungen gewöhnt worden, u. jetzt fehlt vielen etwas, was sie bis in ihre Grundfesten erzittern läßt. Das Leben ist nicht in der Lage, gebrachte Opfer der gewaltigsten Art zu entschädigen. Der Mensch will für Arbeit der innersten Art auch die entsprechende Entschädigung . . . sie zu geben, ist keine Macht mächtig genug. Dazu entsinnt sich heute mancher der im Krieg gewonnenen Erfahrung, daß es auf einen Menschen, ja auf Millionen im Haushalt des Kosmos nicht anzukommen scheint. Verband sich früher mit der Sensation „Selbstmörder" immerhin noch ein Boykott der Kirche und der anständigen Philister, und wurde dadurch doch mancher abgehalten, so ist das heute auch anders geworden. Ehre kann man heute mit einem Selbstmord nicht mehr machen, aber man ist seinetwegen auch nicht entehrt. Heute nimmt man einen Selbstmörder meist noch ernst. Findet man ihn aber eines Tages erst lächerlich, dann wird diese Krankheit wohl nachlassen, denn das kann der Mensch weniger vertragen, als hinter der Hecke eingebuddelt zu werden. Kürzlich wurde ich gefragt, ob ich einen Selbstmörder retten würde, wenn es in meiner Macht stände. . . . Na, man soll sich keines Menschen „Ansicht vom besseren Zustand" in den Weg stellen. Für die Selbstmörder ist der Tod eine mit allen Mitteln erstrebter Zustand. Und da man als vernünftiger Mensch doch nur das als besser Erkannte zu ergattern trachtet, wäre es ein eigenmächtiger Eingriff in die freie Selbstbestimmung, wenn ich einen mit Ueberlegung handelnden Selbstmörder retten wollte. Ich glaube, in den meisten Fällen erntet man keinen Dank, nicht mal Anerkennung. Auf den natürlichen Tod hat jener vielleicht schon Jahre gewartet. Also lasse ich ihn in sein Glück rennen. Dies kostbare Etwas steht für jeden Menschen ja doch anders aus. Jedenfalls kann ich es nicht verantworten, einen Menschen, der an Tiefsinn leidet, durch eine „Rettung" noch einmal in diesen Höllenzustand, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu versetzen. Wer einmal sterben will, den hält nicht die ganze Welt. Und die Menschheit verliert durch ihren Tod ja auch nichts. Wer diese Welt nicht mehr ertragen kann, der kann ihr auch nicht mehr nützen. Und haben wir denn das Recht, von jedem Menschen das unbedingt Nützliche zu verlangen? Wir sind heute so eingestellt, daß wir eine Selbstmordmeldung mit einem verstehenden und fast bejahenden Nicken quittieren.

Diktatoren und Tanzen

Wir kommen aus den Ueberraschungen nicht heraus. Erst vor wenigen Tagen hörten wir, daß Mussolini in Rom alle Tanzlokale und Nachtklubs hätte schließen lassen, heute wird uns aus Konstantinopel von Mustapha Kemal das gleiche berichtet. Die Ursache für dieses Vorgehen ist bei beiden Staatsmännern eine verschiedene.

Mussolini findet in dem alten Kulturlande Italien Zustände vor, die ihm nicht passen, und die er bei seiner Gewaltnatur von heute zu morgen nach seinem Willen umgestalten möchte. Er will den neuen Staatsangehörigen der früheren österreichischen Provinzen die italienische Sprache einimpfen und geht gegen alles vor, was ans Deutsche erinnert: Straßennamen, Schulen und Denkmäler. Er findet, daß die Volksvermehrung in Italien zu langsam fortschreitet und will die Junggesellen durch drückende Steuergesetze zum Heiraten zwingen. Jetzt will er durch Einwirkung auf das Nachtleben in den großen Städten die öffentliche Moral heben. Und die Italiener sind ihrem Herrn und Meister folgsam und werden bald nach seiner Pfeife tanzen, wie Wachsfiguren in einem Marionettentheater, aufstehen, wenn die Hähne krähen und mit der Abendglocke zu Bett gehen.

In Konstantinopel liegt die Sache anders. Der plötzliche Uebergang von vollständiger Gebundenheit zur schrankenlosen Freiheit ist überall vom Uebel. Das sehen wir an unserer studierenden Jugend, die in den ersten Semestern öfters über die Strenge schlägt. Das erfahren wir jetzt an unseren jungen Damen, die in der Oeffentlichkeit ihre Zigaretten rauchen, die Spaziergänge mit ihren Freunden den sittsamen Kaffeekränzchen in den Familien bei weitem den Vorzug geben und in ihrem Verkehr mit den Herren sich vielfach freier benehmen, wie die letzteren. Nun erst in Konstantinopel, wo die Frauen Jahrhunderte lang in völliger Unfreiheit, man möchte sagen Sklaverei ans Haus gefesselt waren und nach der politischen Umwälzung in ihrem Vaterlande mit einem Male alle Rechte zugestanden erhalten haben, deren sich ihre westeuropäischen Geschlechtsgenossinnen auch heute nur erfreuen können. Die zunächst zu erwartend gewesenen unerfreulichen Rückwirkungen sind, wie überall in einem Uebergangszustande zwischen zwei ganz entgegengesetzten Weltanschauungen, nicht ausgeblieben. Alle neueren Besucher der Türkei stimmen darin überein, daß die öffentliche Moral in dem sonst so schönen Konstantinopel einen erschreckenden Tiefstand erreicht hat. Daß Mustapha Kemal, der sonst nicht gerade ein strenger Sittenlehrer ist, den Mut gehabt hat, gegen die ärgsten Mißstände in der neuen Türkei vorzugehen, dafür wird er sicher überall Anerkennung finden. Aber mit der Schließung der Tanzlokale allein wird es nicht getan sein. Die Zeit mit ihren Erfahrungen und ihrem mäßigenden Einfluß, und vor allem die Einwirkungen der Schule auf das kommende Geschlecht werden hinzukommen müssen, um den Freiheitsdrang des aus seinen Fesseln befreiten weiblichen Geschlechts in die richtigen Bahnen zu leiten.

E. K.

Reichsbankpräsident Schacht, der am 22. Januar seinen 50. Geburtstag feiert, läßt demnächst bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ein Buch mit dem Titel „Die Stabilisierung der Mark" erscheinen, in dem er seine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in seinem Wirken für die deutsche Währung schildert.

Eignungsprüfungen und ihre Voraussetzungen

Von Direktor Krawinkel.

Unter dieser Ueberschrift finden sich in Nr. 16 der L.L.Z. kurze Ausführungen, die vor unrichtiger Handhabung der Eignungsprüfungen warnen sollen. Dieser Warnung kann ich nicht zustimmen, so verhängnisvoll auch Fehler auf diesem Gebiete sein können. Der Verfasser fordert die Losmachung vom Zweckinteresse, d. h., wenn ich richtig verstehe, die Prüfung soll nicht im Interesse eines bestimmten Berufes oder Betriebes stattfinden. Er fordert ferner die Vornahme der Prüfung durch speziell dafür vorgeschulte Menschen, d. h. doch wohl psychotechnische Fachleute. Beides halte ich nicht für richtig.

Die Eignungsprüfungen können einem zweifachen Zwecke dienen, einem weitergehenden und einem enger begrenzten. Im ersteren Falle werden sie veranstaltet, um für die Jugendlichen den Beruf zu finden, der unter allen möglichen Berufen ihrer Eignung am meisten entspricht. Im zweiten Fall sollen sie lediglich feststellen, ob die Anwärter einige für den von ihnen selbst gewählten Beruf wichtige Grundvoraussetzungen besitzen.

Das ist durchaus nicht dasselbe. Die erstere Auffassung führt zu der Folgerung, die denn auch tatsächlich häufig gezogen wird, daß die gesamte heranwachsende Jugend von psychotechnischen Fachleuten für die bestehenden Berufe nach ihrer Eignung aufgeteilt wird. Wer wie eine zweite Vorsehung das Schicksal der Jugendlichen im voraus festlegen will, kleidet sich mit einer Verantwortung, wie sie schwerer nicht gedacht werden kann. Er kann tatsächlich nicht umhin, vielen den Stempel der Minderwertigkeit aufzudrücken und sie zu häufiger Arbeitslosigkeit zu verdammen. Selbst wenn man dies in Kauf nehmen wollte, ist die praktische Psychologie heute noch nicht im entferntesten imstande, die gesamten Anlagen eines heranwachsenden Menschen genügend sicher zu bestimmen. Trotzdem ist eine auf Grund einer Eignungsprüfung gewährte allgemeine Berufsberatung sehr wohl berechtigt, wenn sie sich darauf beschränkt, ratsuchenden Eltern vorsichtige und wohlerzogene Fingerzeige zu geben. Schon diese Eignungsprüfungen sind überaus folgenschwer, und der Verfasser kann mit Recht fordern, daß sie nur von Psychotechnikern bester Schulung abgenommen werden.

Der enger begrenzte Zweck, die Feststellung, ob der Prüfling den wichtigsten Anforderungen des von ihm gewählten Berufes entspricht, fordert nur ein wenig Verständnis und eine kurze Einführung in die Aufgabe des Prüfenden. Innungsvorstände und Betriebsinhaber können sich bei der Berufsberatungsstelle leicht darüber unterrichten, wie die wichtigsten Eigenschaften für ihren Beruf festzustellen sind. Farb- und Tastempfinden, Formengedächtnis, Augenmaß und Handgeschicklichkeit sind verhältnismäßig leicht zu prüfen, während die Intelligenzprüfung auch dem geschultesten Beurteiler nur ein unsicheres Resultat gibt. Die prüfenden Innungsmeister und Betriebsleiter können auch leicht darüber verständigt werden, für welche gesundheitlichen Bedingungen sie eine ärztliche Beurteilung einzuholen haben.

Diese Prüfungen aber sollten von den Innungsvorständen und den Inhabern so lange durchgeführt werden, bis an den Berufsberatungsstellen genügend geschulte Kräfte vorhanden sind. Daß die Vornahme dieser Prüfungen durch psychotechnische Fachleute wünschenswert ist, will ich dem Verfasser der Ausführungen in Nr. 16 d. Z. gern bestätigen, aber ich sehe wenig Möglichkeit, daß wir diese Fachleute in absehbarer Zeit in genügender Zahl für Lippe erhalten werden. Bis dahin aber kann die vorerwähnte Art der Prüfungen kaum ein Unheil bewirken, wohl aber von großem Segen sein. Es wird doch wenigstens vermieden, daß — um ein recht krasses, in Lippe tatsächlich geschehenes Beispiel zu erwähnen — farbenblinde Maler werden. Beispiele von völlig verfehlter Berufswahl können in jeder Berufsschule gegeben werden, und eine solche einfache Eignungsprüfung verhindert wenigstens grobe Mißgriffe in der Berufswahl.

Bei diesem Zweck der Prüfung kann sich bei dem Jugendlichen ein verhängnisvolles Minderwertigkeitsgefühl nicht festsetzen. Das wird sich bei einer Prüfung, die einer weitergehenden Berufsberatung dienen will, und deshalb auf die Beurteilung der Intelligenz nicht verzichten kann, leicht einstellen, während es doch kaum niederdrücken kann, wenn etwa das Farbenempfinden für den Maler, das Tastempfinden für den Friseur-, der Formensinn für den Schneider-, die gesundheitliche Eignung für den Bäcker- oder Kellnerberuf nicht vorhanden sind.

Bei der Wichtigkeit einer richtigen Berufswahl kann man es immer begrüßen, wenn, wie durch die Ausführungen in Nr. 16 d. Z., eine Besprechung der Eignungsprüfungen angeregt wird. Darin werde ich wohl mit dem Verfasser übereinstimmen, daß ich für Lippe wenigstens einen psychotechnisch geschulten Fachmann für dringend notwendig halte. Dieser würde dann imstande sein, Innungsvorstände, Vertreter der kaufmännischen Berufe und Leiter größerer Betriebe in die Aufgaben einer einfachen, psychotechnischen Eignungsprüfung einzuführen.

Antwort auf die immer wiederkehrende Frage:

Warum macht Deinhard nicht die unentwegte Reklame anderer mit?

Weil Deinhard die Qualität auf einer unerreichten Höhe hält die nicht geschmälert wird durch die Einrechnung übertriebener Reklameunkosten.

Weil Deinhard seit der Gründung 1794 in ununterbrochenem Familienbesitz ist und unter persönlicher Leitung von Familienmitgliedern nach der von den Vorfahren übernommenen Tradition geleitet wird.

Weil Deinhard aus diesen Gründen seit vielen Jahren die führende deutsche Weltmarke ist.

DEINHARD U. CO SEKTKELLEREI KOBLENZ an RHEIN u. MOSEL

Generalvertreter: Wilhelm Kieselbach, Düsseldorf, Lützowstr. 1. Telefon 31 134

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Detmold

Die „beleidigte" D

Gegen die Näherin Magdalene aus Hannover richtet sich ein Verfahren wegen Diebstahls eines Damenmantels. Der Mantel verschwand eines Morgens aus dem Burreschen Café. Die Angeklagte hatte sich, wie später festgestellt wurde, den ganzen Morgen dort aufgehalten. Es war aber nicht aufgefallen, daß sie den Mantel fortgeschafft hatte. Die Angeklagte hatte dann in Horn bei einer Frau S. Stellung genommen, war aber, sobald sie merkte, daß sie in Verdacht des Diebstahls geriet, ohne Kündigung verschwunden. Frau S. hatte den fraglichen Mantel bei der L. bemerkt. Trotzdem leugnete die Angeklagte. **In der ersten Hauptverhandlung stritt sie ganz entschieden den Besitz des Mantels ab und tat sogar recht empört darüber, daß man ihr einen derartigen Vorwurf machen könne. Sie habe selbst Mäntel genug und brauche keine zu stehlen. (!) Die Hauptverhandlung mußte damals vertagt werden. In der Zwischenzeit hat man die verschiedenen Mäntel der Angeklagten näher in Augenschein genommen. Als die Durchsuchung stattfinden sollte, kam die Angeklagte aus sich damit heraus, daß der fragliche Mantel tatsächlich in ihrem Besitz sei. Sie bestritt aber, daß sie ihn gestohlen habe. An dem fraglichen Morgen sei mit ihr ein Reisender im Café gewesen. Dieser habe ihr später den Mantel geschenkt und dabei behauptet, der Mantel sei Eigentum seiner verstorbenen Schwester. Aus der heutigen Beweisaufnahme ergibt sich, daß in Wirklichkeit der Reisende zu den großen Unbekannten zu rechnen ist, denn es war außer der Angeklagten niemand im Café. Das Schöffengericht nimmt deshalb auch an, daß die Angeklagte selbst den Mantel entwandt hat. Sie war erst kurz vor dem Diebstahl wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Aus diesem Grunde erkennt das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.**

Rabiate Zechbrüder.

Wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und groben Unfug hatte sich der Kutscher Friedrich E. aus Detmold zu verantworten. Mit ihm sind weiter wegen groben Unfugs der Kutscher Friedrich H., der Arbeiter Karl K. und der Kutscher Franz K. angeklagt. Es handelt sich um einen Vorfall, der sich im September v. Js. nach Eintritt der Dunkelheit in den Schoren abspielte und wobei die Führer zweier Kraftwagen von dem Hauptangeklagten Friedrich E. in rohester Weise ohne jeden Grund mißhandelt wurden. Der Angeklagte E. hatte an dem Tage sehr stark gezecht. Auch seine drei Kumpane hatten dem Alkohol schon zugesprochen. Sie machten sich gegen 9 Uhr auf den Weg nach dem Falkenkruge, um hier ihre Zecherei fortzusetzen. In den Schoren kam ihnen ein Auto entgegen, das seine Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. Die Angeklagten nahmen die ganze Breite der Straße ein. Die wiederholten Hupensignale blieben von ihnen unbeachtet. Wenn das Auto links vorbei wollte, bogen sie ebenso nach dieser Richtung, wenn es rechts fahren wollte, gingen sie auch nach rechts. Der Kraftwagen mußte schließlich halten. Nun nahm der Angeklagte E. einen dicken Spazierstock und schlug zunächst auf das Auto. Als dann der Chauffeur ausstieg, um nachzusehen, was los sei, schlug E. dem Manne in rohester Weise mit dem dicken Stock über den Kopf. Inzwischen war auch ein zweites Auto herangekommen, von welchem der Chauffeur ebenfalls zur Hilfe herbeieilte. Auch dieser wurde von E. über den Kopf geschlagen. Alle Beruhigungsversuche der Mageninsassen waren fruchtlos. E. zog vielmehr noch ein großes Messer und durchschnitt damit den linken Vorderreifen des Kraftwagens, um, wie er sich äußerte, ein Abfahren des Wagens zu verhindern. Erst als weitere Hilfe kam und der Angeklagte auch selbst durch die Gegenwehr verletzt war, ließ er von den Wageninsassen ab. Der Angeklagte behauptet, daß er derart angetrunken gewesen sei, daß er von dem ganzen Vorgang nichts mehr wisse. Das Gericht ist aber der Ansicht, daß der Angeklagte doch für seine Tat verantwortlich zu machen ist. Es erkennt gegen ihn wegen seines rohen Vorgehens auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis und außerdem auf 15 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten Karl K. und Franz K. erhalten jeder wegen groben Unfugs 15 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte H. wird freigesprochen, da er sich an dem Treiben der Angeklagten nicht beteiligte.

Gefährliche Autoraserei.

Unter der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung stand der Schlosser und Kraftwagenführer Heinrich St. aus Detmold. Der Angeklagte hat versucht, wie Augenzeugen zu berichten wissen, in rasender Fahrt die in Richtung Lipplicher Hof fahrende Straßenbahn zu überholen. Er ist dann zu früh nach rechts abgebogen und dabei mit seinem Wagen von dem elektrischen Straßenbahnwagen gefaßt und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise konnte der Schaffner der Straßenbahn im letzten Augenblick die Bremse ziehen, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Da der Angeklagte eine ganze Reihe Vorschriften außer Acht gelassen hat, erkennt das Gericht gegen ihn auf eine Geldstrafe von 60 Mark.

Der gefoppte Rekrut.

Der Schütze Franz J. aus Detmold soll unbefugt eine Befehlsgewalt ausgeübt haben. J., der beim hiesigen Ausbildungs-Bataillon stand, verschaffte sich eines Tages den Rock eines Unteroffiziers und gab nun einem anderen jungen Rekruten, der ihn nicht kannte, in diesem Aufzuge den Befehl, ihm Briefmarken zu besorgen. Der Befehl wurde auch ausgeführt. Der Angeklagte behauptet, daß er den Rekruten nur habe foppen wollen. Das Gericht sieht die Sache milde an und erkennt auf fünf Tage verschärften Arrest.

Gerechte Strafe.

Wegen Beleidigung des Herrn G. war der Fuhrmann Paul J. in Detmold angeklagt. Der Beleidigte hatte beobachtet, wie der Angeklagte vergebens versuchte, ein mit Kartoffeln schwer beladenes Fuhrwerk, das mit zwei Pferden bespannt war, den Weg zum Krummen Hause hinaufzuschaffen. J. schlug dabei sehr heftig auf die Pferde ein. Herr G. trat schließlich an den Wagen heran und machte in ruhiger Weise den Angeklagten darauf aufmerksam, daß der Wagen zu schwer beladen sei und daß er doch nicht so auf die Pferde einschlagen möge. J. wurde sofort grob und stieß gegen Herrn G. und seine Frau die schwersten Beleidigungen aus. In der heutigen Hauptverhandlung weist der Angeklagte einen Vergleich entschieden zurück. Nicht er will der Schuldige sein, sondern die Beleidigten sollen die Schuld haben. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 100 Mark, außerdem wird den Beleidigten die Befugnis zugesprochen, das Urteil in den drei hiesigen Zeitungen bekanntzugeben.

Fahnenflucht.

Wegen Fahnenflucht war der frühere Schütze Ferdinand H. zur Verantwortung gezogen. Es handelt sich um eine weit zurückliegende Sache. H. trat 1921 beim hiesigen Ausbildungs-Bataillon ein. Wenige Monate später entfernte er sich von der Truppe. Mit ihm verschwanden auch die militärischen Kleidungsstücke. Außerdem war die Uhr von einem Kameraden verschwunden. Der Angeklagte behauptet, er sei überhaupt nicht ordnungsmäßig verpflichtet und vereidigt. Die Beweisaufnahme ergibt aber, daß in dieser Hinsicht alles aufs Genaueste erfüllt war. Seine Ausrüstungsstücke will er bei seiner Flucht zurückgelassen haben. Ebenso bestreitet er den Diebstahl der Uhr. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu der im Gesetz vorgesehenen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Auf die Strafe wird ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet.

*

Großes Schöffengericht Detmold

Der Eid ist heilig.

Wegen Verleitung zum Meineide war der Arbeiter Fritz Sch. aus Haustenbeck angeklagt. Gegen ihn war vor einiger Zeit ein Verfahren anhängig gemacht in Knetterheide und die Ehefrau Hermine Sch. daselbst wegen Notzuchtversuch. Der Angeklagte ist in diesem Verfahren später von der Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll nun in 2 Fällen versucht haben, zwei wichtige Zeugen zu falschen Aussagen zu verleiten. In dem Notzuchtsverfahren, in welchem der Angeklagte die Tat bestritt, war es von Wichtigkeit, festzustellen, welche Farbe der von ihm an dem fraglichen Tage getragene Mantel hatte. Die Hauptzeugin behauptete, er habe einen dunklen Mantel angehabt. Der Angeklagte soll nun zu dem Zeugen R. im Vorverfahren geäußert haben, er möge doch sagen, daß er an dem fraglichen Abend einen „hellen" Mantel getragen habe. Dann sei alles gut. Am Morgen der Strafkammersitzung soll dann der Angeklagte mit dem Zeugen O. Rücksprache genommen haben. O., der gegenüber dem Angeklagten bedauerte, daß er gegen ihn aussagen müsse, bekundete später, daß der Angeklagte ihm zugemutet habe, er möge sein Wissen unbestimmt hinstellen, dann sei alles hinfällig. Der Angeklagte bestreitet, daß er die Absicht gehabt habe, die Zeugen zu einer falschen Aussage zu verleiten. Mit dem R. habe er zu einer Zeit gesprochen, als das Verfahren eben eingeleitet gewesen sei und noch nicht die Rede davon sein konnte, daß er beeidigt wurde. Auch die Angaben von O. sollen in dieser Art nicht stimmen. Das Gericht kommt zu der Ansicht, daß die Angaben des Angeklagten bezgl. des Zeugen R. nicht widerlegt werden können. Es sei möglich, daß der Angeklagte damals noch nicht daran gedacht habe, daß dieser Zeuge später beeidigt werden könne. Es spricht deshalb den Angeklagten insoweit frei. Anders liegt die Sache im Fall des Zeugen O. Hier liegt eine Verleitung zum Meineide vor. Das Gericht erkennt auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Ein Exempel statuiert.

Unter der Anklage des Versicherungsbetruges standen der Knecht Franz K. in Wülfer und dessen Ehefrau Alwine K. Im Mai 1925 brannte das Husemannsche Kötterhaus, in welchem die Angeklagten wohnten, vollständig nieder. Die Brandursache konnte damals nicht aufgeklärt werden. Inzwischen ist aber auch hier eine bestimmte Spur aufgenommen worden. Die Angeklagten hatten ihr Inventar versichert. Sie haben eine stattliche Reihe von Sachen als verbrannt angegeben. Die Versicherung hat ihnen einen Betrag von 3000 ℳ ausbezahlt. Lange Zeit nach Erledigung der Brandschadenssache wurde von dritter Seite der Versicherung mitgeteilt, daß die K.'s in Wirklichkeit nur ganz wenige Sachen beim Brande verloren hätten. Auf Grund dieser Angaben wurde dann näher nachgeforscht und es stellte sich heraus, daß in der von den Angeklagten aufgestellten Liste recht wertvolle Sachen angegeben waren, die überhaupt nicht verbrannt oder gar nicht vorhanden waren. So hatten sie u. a. eine Zentrifuge in die Liste aufgenommen, obwohl sie nie eine solche Maschine besessen hatten. In Wirklichkeit dürfte der entstandene Schaden kaum 1000 ℳ übersteigen. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten Ehemann K. wegen vollendeten Betruges auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Die Ehefrau K. wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte hätten sich an dem Betruge zum Nachteil der Versicherungsgesellschaft beteiligt. Der Ehemann sei aber der treibende Teil gewesen und habe deshalb auch die härtere Strafe verdient.

Wieder ein Versicherungsbetrug.

Wegen Betrugsversuchs sind Knecht Fritz Sch. zur Rechenschaft gezogen. Die Eheleute Sch. wohnten bei dem Maurer K. zur Miete. In dem Hause des K. entstand am 13. August 1926 ein Feuer, durch das der Dachstuhl vollständig zerstört wurde. Es hieß damals, daß die Angeklagten fast alles gerettet hätten. Das Feuer sollte nur Gegenstände, die auf dem Boden untergebracht waren, zerstört haben. Der Angeklagte reichte dann aber eine Liste ein, nach der ihm ein Schaden von über 2000 ℳ entstanden sein sollte. Die Liste soll er zusammen mit seiner Ehefrau aufgestellt haben. Er behauptete zunächst, daß alle Gegenstände, die in der Liste genannt seien, auch tatsächlich vom Feuer zerstört und vernichtet seien. Von mehreren Feuerwehrleuten wurde dann aber ausgesagt, daß dies gänzlich unmöglich sei. Das Material verdichtete sich schließlich so stark, daß der Angeklagte Sch. sich genötigt sah, ein Geständnis dahin abzulegen, daß er eine größere Anzahl Sachen angegeben habe, die tatsächlich nicht verbrannt seien. Er habe sich auf diese Weise schadlos halten wollen, weil ein Teil der Sachen, die beschädigt oder verbrannt seien, angeblich nicht von der Versicherung ersetzt werden sollten. Bei der Nachforschung stellte sich heraus, daß der Angeklagte u. seine Ehefrau einen großen Teil der Sachen, die in der Liste als verbrannt aufgeführt waren, bei Verwandten versteckt hatte. Die Ehefrau hat bisher bestritten, daß sie sich an der Angelegenheit beteiligt habe. Das Gericht kommt zu dem Ergebnis, daß der angeklagten Ehefrau tatsächlich nicht nachgewiesen werden kann, daß sie sich an dem Betrugsversuche ihres Mannes mitbeteiligt hat. Sie wird freigesprochen. Gegen den Ehemann Sch. erkennt das Gericht auf drei Monate Gefängnis.

Ein Freispruch für Westertal.

Eine interessante Sache richtet sich gegen den Elektromonteur Heinrich P. aus Detmold und den Elektromeister Gustav B. daselbst. Beide sind wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. Es handelt sich um den Brand des Hauses des Landwirts Adolf W. in Augustdorf. In diesem erst vor kurzem errichteten Hause brach an einem Sonntag mittag im Oktober 1926 plötzlich auf dem Boden Feuer aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß ein Eindämmen nicht mehr möglich war. Das ganze Anwesen brannte nieder. Verschiedene Umstände deuteten darauf hin, daß durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung das Feuer entstanden sein mußte. Die Lichtleitung war 10 Tage vor dem Brande fertig geworden. Sie ist unter der Leitung des Angeklagten B. gelegt. Der Angeklagte B. hat die Leitung als Beamter von Wesertal abgenommen. Die Anklage nimmt an, daß eine Stahldose in der Leitung, welche sich auf dem Boden befand, nicht in Ordnung gewesen ist. In dieser Dose soll der Kurzschluß eingetreten sein. Die Dose soll angeblich ohne eine Deckelisolierscheibe gewesen sein. Die Flamme soll aus der Stahldose herausgesprungen und das in ihrer Nähe befindliche Stroh in Brand gesetzt haben. Die Anklage schließt aus einer Schwärzung an der weiß getünchten Wand, daß der Vorgang sich in dieser Form abgespielt hat. Zu der Verhandlung sind mehrere Sachverständige geladen. Die Angeklagten bestreiten entschieden, daß sie sich strafbar gemacht haben. Die Leitung soll ordnungsmäßig gelegt sein. Die Angeklagten haben eine größere Zahl von Zeugen für die Richtigkeit ihrer Angaben gestellt, die bestätigen, daß bei der Legung der Leitung ordnungsmäßig verfahren sei. Es sind weiter verschiedene Stahldosen von den Angeklagten beigebracht worden. Darunter befinden sich Stahldosen, die von anderen Firmen vertrieben werden und die ebenfalls keine Deckelisolierungsscheibe enthalten. Der Angeklagte B. behauptet außerdem, daß die Stahldose mit einem Gummiring fest verschlossen sei. Dieser Ring sei durch die Hitze offenbar vernichtet und dadurch sei die Oeffnung in der Dose und die Schwärzung der weiß getünchten Wand entstanden. Die Sachverständigen gehen auf die einzelnen komplizierten technischen Fragen kurz ein. Es handelt sich vor allem darum, ob alle Vorschriften des Verbandes Deutscher Techniker beobachtet sind. Die Sachverständigen sind sich darüber einig, daß es sich in einigen Fällen, wo die Angeklagten sich nicht nach den Verbandsvorschriften gerichtet haben, lediglich um Sollvorschriften handelt. Der eine Sachverständige kommt auch zu der Ansicht, daß es kaum wahrscheinlich sei, daß das Feuer sich von der fraglichen Stahldose aus verbreiten konnte. Selbst bei Kurzschluß hätte hier aus der Stahldose eine längere Stichflamme nicht heraustreten können, so daß eine Entzündung des etwa ½ bis 1 Meter entfernt liegenden Strohs nicht möglich war. Bei dieser Sachlage kommt das Gericht im Verein mit der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung zu dem Ergebnis, daß den Angeklagten ein

*

Schöffengericht Bad Salzuflen

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeier; Schöffen: Kammacher August König, Schötmar, Landwirt August Kruthöfer, Oberwüsten.

Wegen tätlicher Beleidigung und Hausfriedensbruchs sollte sich der Arbeiter Gustav M. aus Schötmar verantworten. Er war im Juli vorigen Jahres bei dem Landwirt B. in Ehrsen morgens erschienen und hatte die dort bedienstete Anna B., die gerade beim Bettenmachen in der Knechtekammer war, aufgesucht, um sie nach dem Rade seines Bruders zu fragen, der ebenfalls bei B. in Stellung war. Als er die gewünschte Auskunft erhalten hatte, war er jedoch nicht sogleich wieder fortgegangen, sondern hatte sich dem Mädchen in unanständiger Weise genähert. Zum Glück kam der Landwirt B. herbei, der den ungebetenen Eindringling ziemlich unsanft die Treppe hinabbeförderte. In seiner Wut hatte der Angeklagte, unten angekommen, noch einen Hammer ergriffen, mit welchem er den obenstehenden B. bedrohte, war aber dann scheinigst verduftet, nicht ohne dem B. zuzurufen, er solle sich bloß mal sehen lassen, dann werde er's ihm schon zeigen! — Bezüglich des Hausfriedensbruchs hatte der Beklagte das Glück, freigesprochen zu werden, und bezüglich der tätlichen Beleidigung im Sinne des § 185 St.G.B., entlastete ihn die von dem Mädchen zugegebene Tatsache, daß er schon vorher Umgang mit ihr gehabt hatte. So kam er mit einer Geldstrafe von 30 RM. davon.

Gegen den Arbeiter Gustav N. aus Lockhausen richtete sich eine Anklage wegen hinterlistigen Ueberfalls und Körperverletzung, begangen an dem Ziegler Hermann Sch. aus Lockhausen. Am 2. Mai 1926 war Turnfest in Lockhausen. Verschiedene junge Leute hatten des Guten zu viel getan u. gerieten aus Eifersucht auf einige Mädchen aneinander. Hierbei soll nun der gänzlich unbefangene Hermann Sch. mit einem Spazierstock blutig geschlagen worden sein, doch will der dieser Tat schwer verdächtige Angeklagte nicht zugeben, daß er der Schuldige ist. Von den Zeugen sagten die meisten zu seinen Ungunsten aus, einer aber, der Maler B. aus Bielefeld, schien dem Vorsitzenden mehr zu wissen, als er angeben wollte, ließ sich aber trotz aller Ermahnungen nicht bewegen, seine Aussage zu erweitern. Um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, beschließt das Gericht, die Hauptverhandlung bis Sonnabend zu unterbrechen und dann als weiteren wichtigen Zeugen den Arbeiter Walter W. aus Altenhagen zu vernehmen.

Der beim Maurermeister Auauk N. in Salzuflen beschäftigte Arbeiter Emil Schr. hatte im August v. J. den Polizisten D. beleidigt und im September vor dem „Lipp. Hof" nachts so laut u. deutlich über die Schutzleute geschimpft, daß die auf den Lärm herbeieilenden Wachtmeister St. und W. schon von weitem die bekannte Empfehlung Götz von Berlichingens an den Bischof von Bamberg verstehen konnten. Der Beklagte gibt das alles unumwunden zu und bittet um milde Strafe, da er zur fraglichen Zeit nicht mehr ganz nüchtern gewesen sein will. Da auch die Beleidigten keinen Wert auf eine empfindliche Bestrafung legen, so kommt er mit insgesamt 40 RM. davon, doch wird den Beleidigten das Recht zuerkannt, dieses Urteil binnen einer Frist von vier Wochen einmalig öffentlich bekanntzugeben.

Weil er dem in berechtigter Ausübung seines Amtes handelnden Polizeiwachtmeister St. von Salzuflen Widerstand geleistet und ihn tätlich angegriffen hatte, mußte der Arbeiter Wilh. Pr. von hier sich verantworten. Er gibt zu, daß er bei der Aufforderung des Beamten zur Feststellung seiner Personalien und des Tatbestandes einer mit einem Automobilisten gehabten Auseinandersetzung, mit nach der Wache zu kommen, hartnäckig widersetzt hat. Erst hielt er sich an dem Automobil fest, dann warf er sich verschiedentlich auf den Boden und war schließlich nur, nachdem der Beamte von seinem Gummiknüppel Gebrauch gemacht und die Hilfe einiger Straßenpassanten angerufen hatte, zum Nachgeben zu bewegen. Die Folge seines Verhaltens war, daß er unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 40 RM. verurteilt wurde.

*

Amtsgericht Oerlinghausen

Am 19. d. Mts. kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

Zwei Gewerbetreibende aus Helpup hatten die Baupolizeiverordnung übertreten. Sie erhielten eine Geldstrafe von 10 bzw. 20 RM.

Ein Kraftwagenführer aus Bielefeld war angeklagt, am 5. 11. 26 auf der Straße Scheerenkrug—Bahnhof Oerlinghausen das Fuhrwerk des Fuhrmanns Strate aus Oerlinghausen mit einem Lastwagen angefahren zu haben. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte beim Ueberholen nicht weit genug nach links ausgebogen sei und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 RM.

Zum Verkehrsleben Heidenoldendorfs

Von K. Wehrhan, Frankfurt a. M.

Auf meine Plaudereien über das Verkehrsleben meines Heimatdorfes in früherer Zeit, die ursprünglich für die Festnummer der „Landeszeitung" zur Einweihung der elektrischen Straßenbahn von Detmold nach Heidenoldendorf bestimmt waren, sind mir verschiedene Zuschriften zugegangen, auf die ich kurz zurückkommen möchte.

Zunächst habe ich einen bedauerlichen Irrtum richtigzustellen, bedauerlich allerdings mehr für mich, als für den Betreffenden. Der Herr Geheimrat Eberhard, von dem ich mitgeteilt hatte, daß er bei der Landbevölkerung beliebt und einmal bei einer Dorfversammlung anwesend war, ist noch nicht gestorben, sondern lebt noch im gesegneten Alter von 97 Jahren in Detmold, körperlich und geistig verhältnismäßig rüstig und frisch. Er macht noch jeden Tag seinen Spaziergang, läßt sich über Politik berichten und vorlesen. Hoffentlich bewahrheitet sich an ihm der alte Volksglaube, daß den Totgelagten noch eine lange Reihe von Jahren vorbehalten ist!

Ich habe in meinen Plaudereien das Zieglerleben absichtlich nicht erschöpft, weil sich darüber soviel sagen läßt, daß es über den zur Verfügung stehenden Raum weit hinausgegangen wäre. Denken wir einmal daran, welche Schwierigkeiten die Ziegler früherer Zeit zu überwinden hatten, wenn sie in die Fremde wollten, um das für Lippe so außerordentlich wichtige Geld hereinzuholen. Eine Bahn, die sie hätten benutzen können, gab es vor der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht, da mußte die weiteste Entfernung auf Schusters Rappen überwunden werden. Ich habe vor einigen Jahren einmal im lippischen Kalender geschildert, wie ein 14jähriger Junge von seinen Eltern für den ersten Gang in die Fremde fürsorglich ausgestattet wurde und wie ihm dann die Last so außerordentlich schwer wurde, daß er sogar den gut geräucherten Schinken fortwarf, der ihm für die heißen Sommermonate doch die nötige Kraft für die Arbeit liefern sollte.

Oft haben die Bauern angespannt, um eine Reihe von Zieglern mit ihren „Pucken" eine Strecke weit ins Land hineinzufahren. Diejenigen, die nach Holland gingen, wurden von dem alten freundlichen Bauern Herm. Hille nach Bünde gebracht. Von da ging es zu Fuß über Osnabrück bis Nieweschanze, wie mir der alte Freund Berthold Niewald mitteilte.

Die in der Ferne weilenden Ziegler wurden viele Jahrzehnte hindurch von den „Tüchelboen", den Ziegelboten, besucht. Das Amt des Ziegelboten wurde nur vertrauenswürdigen Männern von der Regierung übertragen. In späterer Zeit hatten sie ihren Sitz hauptsächlich in Lage, u. als sie bei zunehmenden Verkehrsverhältnissen im Sommer nicht mehr hinauszugehen brauchten, bekakten sie sich doch noch damit, allerlei Verhältnisse für die Ziegler zu regeln, so zum Beispiel die Stellenvermittlung. Wie mir Berthold Niewald mitteilte, war in seinen Jugendjahren, als er in Holland ziegeln ging, Bentemann aus Trophagen der Ziegelbote, der nach Holland kam. Er war den ganzen Sommer unterwegs, ging von einem Ort zum andern, von einer Ziegelei zur nächsten, und erkundigte sich nach den Verhältnissen, suchte auch Schwierigkeiten, die sich zwischen den Zieglern u. dem Ziegelherrn ergeben hatten, zu klären oder zu schlichten und anders. Dafür mußte jeder Ziegler 50 Pfg. bezahlen. Einmal nahm Bentemann einen Brief für Niewalds Mutter mit, aber als der Junge am 14. Oktober nach Hause kam, war der Brief noch nicht da.

So ließe sich noch manches mitteilen, doch für heute soll es genug sein.



Schlechter Stoffwechsel? Nehmen Sie Kruschen-Salz!

Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Ordnung; es reinigt das Blut und erleichtert das ganze innere System, insbesondere die Nieren und die Leber, so daß der Stoffwechsel normal vor sich geht. M 2.- pro Glas.

Otto Plaas, Kronen-Drogerie, Detmold, Bruchstr. 10.

Corsett-Spezialgeschäft Helene Baule
Bad Salzuflen
Lange Straße
:: Maßanfertigung ::
Spezialität:
Leibbinden nach ärztl. Vorschrift
Reparaturen

2 dicke Schweine
250—300 Pfd. u. prima hochtragendes Rind von 12 Strn. abzugeben.
Schierenberg
Friedrichstraße 18

Scharfer, wachsamer
Boxer
zu verkaufen. (9011
Detmold
Hornsche Straße 23

Billig zu verkaufen:
1 eich. 2tür. Kleiderschr.
1 eintür. Kleiderschrank
1 Kleiderrockschrank
1 mod. eich. Bettstelle
1 Gasklamin usw.
Hohn, Meierstr. 16.

Größeren Posten
Ferkel und Stangenschweine
abzugeben. (896
Kronshage, Hiddesen

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Private, Kat. 1613 frei. (5131
Bettenfabrik Suhl i. Th.

Bekanntmachung.

Die Beratungsstunden für Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder und Lungenfürsorge im Jahre 1927 finden wie folgt statt:

A. Für die Stadt Lage i. L. und für die Ortschaften des Amtes Lage i. L., Ehrentrup, Wüsentrup, Hagen, Müssen, Brelienheide, Hardissen, Ohrsen, Ehlenbruch und Hörstmar, in Lage i. L., Lange Straße 101a, an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat, nachm. von 2—4 Uhr.

a) für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge am 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 1. November, 6. Dezember.

b) für Schulkinder- und Lungenfürsorge am 18. Januar, 15. Februar, 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. September, 18. Oktober, 15. November, 20. Dezember.

B. Für die Ortschaften Waddenhausen, Pottenhausen und Ingenhausen in Ingenhausen, im Hause des Herrn Freiherrn v. Blomberg, alle 2 Monate, nachmittags von 2—4 Uhr, wie folgt: am 21. Januar, 8. März, 10. Mai, 12. Juli, 13. September, 8. November.

C. Für die Ortschaft Heiden in Heiden bei Herrn Gastwirt Führing alle 2 Monate, am 2. Dienstag im Monat, von 2—4 Uhr, wie folgt: am 8. Februar, 12. April, 14. Juni, 9. August, 11. Oktober, 13. Dezember.

Die Sprechstunden der Bezirksfürsorgerin finden jeden Mittwoch, nachm. von 2—4 Uhr, im Fürsorgelokal Lage i. L., Lange Straße 101a, statt.

Lage, 11. Januar 1927.

Der Magistrat. Bezirksfürsorgestelle.

Für jeden Kraftfahrer unentbehrlich:
Volckmanns Kraftfahrer-Bibliothek

Bd. 1. Der Automobilmotor und seine Bestandteile, v. Ing. C. W. Vogelsang. 8. Aufl.
„ 3. Das Motorrad, sein Bau u. seine Behandlung, v. Ing. C. W. Vogelsang. 5. Aufl.
„ 4. Die Kraftfahrschule in Frage und Antwort, von Dipl.-Ing. Hetzler. 4. Aufl.
„ 5. Autohandbuch: Bau, Handhabung u. Reparaturen, v. Ing. R. Thebis. 2. Aufl.
„ 9. Der Motorradfahrer, von Ingenieur R. Thebis
„ 10. Das Klein-Auto für den Selbstfahrer, von Ingenieur R. Hofmann
„ 12. Reparaturen am Motorrad, von Ing. R. Thebis
„ 14. Zündung und Zündapparate, von Ing. Reinhold
Jeder Band kart. M. 2.—, in Ganzleinen gebunden M. 3.50.
„ 11. Lastkraftwagen und Nutzfahrzeuge, von Ingenieur R. Hofmann
kart. M. 4.—, Leinen-Band M. 5.—
„ 13. Der Motor des Kraftrades, von Dipl.-Ingenieur Hetzler
kart. M. 3.—, Leinen-Band M. 4.—

Sämtliche Bücher sind reich illustriert

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung



Vergiss nicht — Deine Salem-Zigaretten!

Das Rauchen auf dem Wege zur Arbeitsstätte wirkt aufmunternd und erfrischend und erhöht die Arbeitslust. Die neuen Salem-Zigaretten mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.

SALEM LUCULLUS 5 Pfg.
SALEM ROT 4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung



Man sollte
dem Jungvieh sofort nach dem Ablecken M. Brockmanns Bienen-Lebertran-Emulsion „Ostosan" verabreichen. Man erzielt schnellwüchsi., gesund., kraftstrotzende Tiere. — Schutz vor Krampf u. Lähme. Keine Ferkel- u. Kälberfieberfälle mehr! Proipekte kostenlrei. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken u. sonstigen einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch M. Brockmann Chem. Fabr. m.b.H., Leipzig-Eutr.
Schutzmarke
Bestimmt zu haben in Pivitsheide bei H. Perkemeier.

Noch nie dagewesen!
Konzertsprechapparate, la Qualität, prima Schalldose, Echo. Größe 41 × 41 × 30 cm, starkes Federwerk mit Geschwindigkeitsregulierung, Klappdeckel, wundervoll. Ton, m. 200 Nadeln u. 30 neuesten Konzert-Musikstücken nur M. 49
Viele Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie unsere Jubiläumsbroschüre! Unsere Apparate werden in eigenen Werk fachmännisch hergestellt und geprüft. — Versand gegen Nachnahme Bamberg & Compagnie, Hannover 8 (Westfalen)



Adler-Emmentaler
ohne Rinde


Vertreter:
Hoffmann & Meiners
Paderborn, Rosenstraße 6
Tel. 2811. 6983,2

Bad Salzuflen-Schötmar

Gottesdienste.
Bad Salzuflen
Reformierte Gemeinde. Sonntag, 23. Januar (3. Sonntag n. Epiph.) 10 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Metzger. Am Ausgang Sammlung für die Bedürftigen der Gemeinde. ½2 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Krumme. Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 2 Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins. 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Hauptversammlung der Hilfe am Grabe. Die Bibelstunde fällt aus.
Lutherische Gemeinde. Sonntag, 23. Januar. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Sup. Peters. 2¼ Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde.
Evang. Gemeinschaftspflege. Sonntag 2½ Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Karmelmissionar Sakel. Montag 8 Uhr: Jungmännerstunde. Dienstag 8 Uhr: Männerstunde (Moltkestraße 21). Mittwoch u. Donnerstag 8 Uhr: Blaukreuzsekretär Lüdtke. Mittwoch 4 Uhr: Missionsnähen. Freitag 8 Uhr: Singen.
Katholische Gemeinde. Sonntag, 23. Januar. 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Kindermesse. 10¼ Uhr Hochamt. 3 Uhr Segensandacht.
Schötmar. Sonntag, 23. Jan. 9½ Uhr: Pastor Schmidt. 1½ Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Jugendbund. — Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Dienstag 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Mittwoch 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde (von Rieden. Wendlinghausen).

Volksschule Bad Salzuflen.
Anmeldung der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder:
Knaben am Montag, dem 24., Mädchen am Dienstag, dem 25. Jan., nachmittags 2—4 Uhr, im Sprechzimmer der Volksschule. Impfschein mitbringen. Nach § 110 des VG. können körperliche und in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgebliebene Kinder zurückgestellt werden, sind aber jetzt anzumelden. Anmeldepflichtig sind die Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 geboren sind.
Der Schulleiter
Koltemeier.

Buchen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf
Am Donnerstag, dem 27. Januar, sollen im Schwaaholer Forste
ca. 90 rm Buchenknüppel und -knüppel, 450 rm Astreisig, 20 fm ger. Buchen-Nutz- u. Brennholz u. 8 rm Eich.-Kampfpfähle
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft der Käufer vormittags 10 Uhr im Jungfernkrug im

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns, **Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell und billig** auszuführen. (561

Benutzen Sie gerade die Wintermonate für die Reparatur und Ueberholung Ihrer Wagen

Reparaturwerkstatt der Dürkoppwerke A.-G., Bielefeld Telefon 4526-30

Zwangsversteigerung.

Am Montag, dem 24. Januar, vormittags 9½ Uhr, soll vor dem Kruge in Alverdissen ein

offenes Personen-Auto (Sechssitzer)

öffentlich meistbietend versteigert werden.

870) Der Gerichtsvollzieher.

Tschulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht!

Auf Wunsch beginnen wir am **Dienstag, dem 25. Jan.,** einen Kursus im Hotel „Stadt Hannover" in

Bösingfeld.

Unseren neuen Kursen können noch Damen und Herren beitreten, u. zwar in

Detmold (Privatsaal Rosental 13) Montag, abends 8 Uhr.
Lemgo (Hotel Losch) Dienstag 8 Uhr.
Lage (Amtshaus) Mittwoch 7¼ Uhr.

Einzelunterricht jederzeit.

E. Schulte u. Frau
Telefon 43

Oberförsterei Oesterholz.

Eichen-, Buchen-, Eschen-, Birken- u. Erlen-Brennholz, Eichenpfahlholz-Verkauf.

Am Freitag, dem 28. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, soll im Hotel „Teutoburger Hof", Besitzer Karl Bialon, zu Horn nachstehendes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

Försterei Leopoldstal: Tiefer Graben 40: Nr. 301, 302 = 2 rm Ei.-Nutzsch. Das. 41: Nr. 1935—61 = 20,5 rm Ei.-Klob. u. Knpl., 1 rm Erl.-Knpl. Belmerstot 435: Nr. 218, 219, 254 = 0,5 rm Esch.-, 0,5 rm Bi.-, 0,5 rm Eich.-Knpl. Das. 43e: Nr. 1065—1075, 1084—1157 = 15,5 rm Ei.-Klob. u. Knpl., 50 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 4,5 rm Nfsknpl., 65 rm Bu.-Astrsg., 2,5 rm Erl.-, Bi.-, Vogelb.-Knpl. Das. 46b: Nr. 1304—1306, 1348—1359 = 2 rm Ei.-Klob. u. Knpl., 15,5 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Buchenberg 52a: Nr. 1780 bis 1785, 1796—1882 = 5 rm Ei.-Pfahlh., 131 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Das. 54b: Nr. 1580—1582, 1584—1679 = 2,5 rm Ei.-Pfahlholz, 113 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Das. 55a: Nr. 1716—1729 = 17 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Das. 56c: Nr. 1689—1694 = 8 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Das. 56f: Nr. 1695 bis 1703 = 11,5 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Kuteberg 61c: Nr. 1448—1496 = 70 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 1 rm Nfsknpl., 10 rm Bu.-Astrsg. Das. 62c: Nr. 1956—2061 = 6 rm Ei.-Pfahlholz, 188,5 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 58 rm Astrsg. Südholz 63a: Nr. 1255—1260, 1265—1270 = 4,2 rm Ei.-Klob. u. Knpl., 80 rm Bu.-Astrsg. Das. 66f, g: Nr. 2073—2076, 2078 = 4 rm Bi.-Knpl., 0,5 rm Eich-Pfahlholz.

Försterei Externstein. Hornscher Schierenberg 76a: Nr. 1154—1389 = 431 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 8 rm Bu.-Nfsknpl. Das. 77a: Nr. 799—877 = 146 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 9 rm Bu.-Nfsknpl. Das. 78a: Nr. 1012—1108 = 148 rm Bu.-Klob. u. Knpl., 8 rm Bu.-Nfsknpl.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Conrad Grote

im 73. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Marie Grote
geb. Sprick.

Detmold, Bremerhaven, Gütersloh, New York, Köln, 21. Jan. 1927.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr, vom Landkrankenhaus aus statt. Trauerfeier 3¾ Uhr.

Danksagung.

Für die überaus liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an unserm schweren Verluste, für die vielen Kranzspenden, insbesondere für die wohltuenden, trostreichen Worte des Herrn Pastor Werdelmann sprechen wir, da es uns nicht möglich ist jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Julius Hagemeister u. Frau.
Detmold, den 20. Januar 1927.

Danksagung.

Für die überaus liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hr. Finke, Pastor
O. Finke, Schulleiter.
Blomberg u. Horn, 21. Jan. 1927.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, dem 24. d. M., morgens 9½ Uhr, sollen in der Düwelschen Gastwirtschaft am Bahnhof hierselbst die folgenden dort untergebrachten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden:

2 Sofas, 1 Liegesofa, 6 Bettstellen mit Matr., 2 Drahtbettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch mit Spiegel, 6 große und kleine Waschtische, 1 Spind, 1 Flurgarderobe, eine Uhr, ein Ofen, 1 Nähmaschine, 2 Kleiderschränke, 1 Gartentisch mit 6 Stühlen, Spiegel, Bilder und andere Sachen. (868

Horn i. L., 19. Januar 1927.
Capelle, Gerichtsvollzieher.

Oberförsterei Sternberg.

Eichen-Pfahlholz-, Buchen-Nutzscheite- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, dem 25. Januar l. J.,** morgens 11 Uhr, sollen bei Gastwirt **Hellweg in Sevinghausen** aus der Försterei **Barntrup** öffentlich versteigert werden:

Buchen: Haidknapp: Nr. 290—293 = 3,4 rm Nutzscheite; Nr. 295—359 = 109 rm Klb.; Nr. 376 bis 419 = 44 Hfn. Astrsg. **Klusort:** Nr. 751—780 = 53 rm Klob.; Nr. 781 = 2 rm Klob. ungek.; Nr. 797—800 = 4 Hfn. Astrsg. **Hainholz:** Nr. 530 bis 543 = 19 rm Nutzscheite; Nr. 550—647, 658 bis 673 = 184 rm Klob. u. Knpl.; Nr 648 = 2 rm Klob. ungek.; Nr. 678—724a = 46 Hfn. Astrsg. **Eichen: Haidknapp:** Nr. 427 = 1 rm Nutzkn. ungek. **Klusort:** Nr. 750 = 1,3 rm Nutzkn. ungek.; Nr. 793 = 1 rm Knpl.; Nr. 796 = 1 Hfn. Astrsg. (862

Oberförsterei Schieder.

Am **Montag, dem 24. Januar 1927,** morgens 10 Uhr, soll im **Niermannschen Gasthause** in **Elbrinxen** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: (718

Försterei Elbrinxen: Distr. Steinkuhle 91a: Buchen: Nr. 1359—1400, 1402—1422, 1424—1441, 1443—1465, 1467, 1469—1472 = 235 rm Klob., Nr. 1501—1506, 1508—1524 = 31 rm Knpl., Nr. 2117 bis 2120, 2122—2132, 2138—2161, 3193—3198 = 195 rm Astrsg. **Eichen:** Nr. 3109—3113 = 4 Stck. Nutzb. mit 3,55 fm, 2,5 rm Kloben. **Distr. Groß. Pulskopf 89 b:** Nr. 2536—2537 = 2 Stck. **Kirschbaum-Nutzb.** mit 1,27 fm. **Eichen:** Nr. 2538 bis 2539 = 2 Stck. Nutzb. mit 0,73 fm. **Buchen:** Nr. 2803—2806, 2956—2959 = 3 rm Kloben, 17 rm Astrsg. **Distr. Ob. Lükenberg 67 b: Eichen:** Nr. 408—410 = 2 Stck. Nutzb. mit 1,52 fm, 0,5 rm Klob. **Distr. Mückengrund 57 c:** Nr. 56 = 1 rm **Buchen-Kloben** ungek. **Distr. Fohlenberg 102 c:** Nr. 2076—2085 = 11 rm Buchen-Astrsg.-Knüppel.

Stärkewäsche, Leibwäsche wäscht u. plättet, schnell, sauber, preiswert! **TOLTE, Lage,** Heidensche Str. 25, Fernsprecher 88. Annahmestellen in Lage: G. W. Gronemeier, Lange Str. 50. **Silbach:** Friseur Gröppel, am Bahnhof. **Schötmar:** H. Austhoff, am Markt. (1146

Maskenalben
in verschiedenen Ausgaben.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis
beeid. Sachverst.
für die Gerichte des Landgerichtsbez. Bielefeld 11806
Bielefeld, Lützowstraße 1, Fernruf 1492
Patentbüro Köchling

Lage Anzeigen-Annahme: Heidensche Straße Nr. 22, Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Bücherrevisor
Hermann Heepke
Detmold, Gartenstraße 7 (Parterre)

empfiehlt sich, wenn Sie gut beraten sein wollen, zur Anfertigung von kaufmännischen Arbeiten, von Buchabschlüssen, Aufstellung von Bilanzen nebst Gewinnberechnung, sowie allen buchtechn. Fragen. Jahresarbeiten werden gern übernommen. Steuererklärung und sonstige schriftl. Arbeiten werden zuverlässig ausgeführt. Referenzen vorhanden. **Mäßige Berechnungen** für **alle Arbeiten.** Auf schriftliche Benachrichtigungen erfolgt gern mündliche Rücksprache. (581

Dr. med. Hey's
„Krafttrunk" und
„Kieselsäurereiche Eigelb-Vollmilch-Nährsalz-Schokolade"
sind wegen ihrer belebenden und aufbauenden Energien unübertroffene diätetische Stärkungs- u. Kräftigungsmittel. Die natürlichen Emanationswirkungen ihrer inneren, vitalen Kräfte machen sie zu wahren Lebenselixieren für Kinder, Geschwächte und Genesende, Sporttreibende usw. (1339

Zu haben in der **Kronen-Drogerie. Detmold,** Bruchstr. 10. — **Kreuz-Drogerie. Lage.**

Schluß der Anzeigen-Annahme
2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

IHR HEIM
mit einfachsten Mitteln einwandfrei ausgestalten, ist meine Aufgabe.
DIE FERTIGE WOHNUNG
BIELEFELD, DORNBERGER STRASSE 17
Emil Echterbecker

11202.1

Träger in allen Profilen
Montiereisen
aus großen Lagerbeständen lie ern sofort und preiswert
F. Brüggemann Nachfolger
Lemgo (126

Fachmann mit entsprechendem Kapital wird von gut eingerichtetem, rentabel arbeitendem Ringofen-Ziegelwerk in Westfalen als stiller oder tätiger

Teilhaber

aufgenommen. Derselbe muß den Willen haben und befähigt sein, die Leitung des Werkes zu übernehmen. — Passende Wohnung vorhanden. — Schr. Ang. unt. Nr. 859 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Großes Geschäftslokal, Eckhaus
altrenommiertes Geschäft
in zentral gelegener Stadt in Lippe, bestehend aus Bäckerei, Konditorei, Kolonialwarengeschäft und Wirtschaft, ist zu verpachten.
Schriftliche Angebote unter Nr. 864 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Der sparsamste
Zentralheizungskessel
bei spielend leichter Bedienung ist der
Patent-Stahlrohr-Korbrostkessel
D. R. P.
Alleinfabrikanten und Vertrieb:
Irmer & Elze, Bad Oeynhausen
Maschinenfabrik Abt. Kesselbau
Fernruf Nr. 3272 und 2373 (10186
Drahtanschrift: Irmer
Moderne Zentralheizungen aller Systeme

Generalvertreter
einer Großmühle
sucht für Detmold, Lage, Lemgo und Umgebung bei der Bäckerkundschaft eingeführten Vertreter oder Reisenden zur Mitnahme der Fabrikate gegen Provision evtl. Gehalt.
Schriftliche Offerten unter Nr. 880 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

Jg. Schlosser
21 Jahre alt, der Personen- und Lastwagen fahren kann, sucht Stelle als Wagenpfleger oder dgl. Schriftl. Angebote u. Nr. 888 a. d. Ldsztg.

Müllerlehrling
sucht auf sofort od. zum 1. April (879
B. Lükemeier
Buschmühle b. Horn i. L.

Knecht
zuverlässig und tüchtig, für die Landwirtschaft gesucht. (825
Heinrich Sprungmann
Gastwirtschaft
Windelsbleiche

Kolonialwaren- und Feinkostgesch. in Lemgo
sucht zu Ostern einen
Lehrling
mit gut. Schulbildung.
Selbstgeschr. Bewerbungen unter Nr. 863 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wir suchen einen tüchtigen
Tischler oder Stellmacher
möglichst unverheiratet, der in der Herstellung von Steuerradringen (Biegen u. Umfränzen) durchaus bewandert ist.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 858 a. d. Geschäftsstelle der Landesztg.

Ziegler!
Wie in Vorkriegsjahren finden bei mir ied. Mittwoch u. Sonntag, vorm., **Zusammenkünfte statt.** (866
August Engelsmeier
Gastwirt
Hohenhausen i. Lippe
Telefon 16

Zwei zuverlässige
Klinkerbrenner
sowie einige
Ofenarbeiter
für Anf. März gesucht. Meldung. m. Altersangabe an (820
Ziegelmeister Micke
Kirchderne b. Dortmund

Schweizer
gesucht, ferner abzugeben 5 Zentner (874
Speisemöhren
Hülsemann
Gutspächter
Hans Gierken
Post Schlangen i. L.

Lehrstelle
Suche für m. Sohn, 14 J. alt, eine Stelle als Lehrling f. **Sattler- und Polsterer-Geschäft** zum 1. April. (872
Hermann Schröder
Schlangen Nr. 57

Suche zu Ostern für mein Kolonial- und Feinkostgeschäft einen
Lehrling.
Gustav Heinecke
Bad Oeynhausen, Herforder Straße 11.

Suche zum 1. April einen
Schneiderlehrling.
Adolf Sundermann, Nachtenhausen i. L.
Schneidermeister (617

Vorleserin
sucht Beschäftigung für einige Stunden b. alt. Herrn oder Dame.
Gefl. schriftl. Anerbieten unter Nr. 831 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. 3. oder 1. 4. ein kräftiges und ordentliches (889
Mädchen
Zeugnisse erwünscht.
Frau Kaufmann Kaul

Jung. Mädchen
welches den landwirtschaftl. Haush. erlernt hat, sucht Stellung zur weiteren Ausbildg. in best. christl. Hause zum 1. März od. später. Gut ob. Oberförsterei bevorzugt. Familienanschluß und etwas Gehalt erw.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 818 a. d. Geschäftsstelle d. Ldsztg. erbeten.

Auf Hof i. Lippe w. nett.
jung. Mädchen
z. Erl. des Haush. bei Familienanschl. z. 1. 4. gesucht. Taschengeld wird evtl. gew. Schr. Off. u. Nr. 857 a. d. Ldsztg.

Zum 1. März wird in Dauerstellung eine erfahrene, perfekte
Köchin
bei hohem Gehalt ges. Bewerb. m. Zeugnisabschriften erbeten.
H. Siekmann Nachf.
Fleischwaren-, Wurst- und Konservenfabrik
Lage i. L.

Zum 15. Febr. wird ein tüchtiges
Mädchen
auf größeren Hof Nähe Bielefelds für Haus- und Landarbeit gesucht. Melker vorhanden.
Schriftl. Angeb. mit Lohnforderung an die Geschäftsst. der Landeszeitung unter Nr. 873.

Nettes
jung. Mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, für 5 Wochen zur Aushilfe für sofort ges. Wo? zu erfr. unt. Nr. 890 i. d. Geschst.

Auf einem mittleren Hof in der Nähe Detmolds wird z. 1. April ein christlich gesinntes
Jg. Mädchen
gesucht, am liebsten vom Lande. Familienanschl. und etwas Gehalt wird gewährt.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 841 an die Geschst. der Landeszeitung.

Tüchtiger Mann sucht Stellung als
Ziegelmeister
Derselbe übernimmt den Betrieb auch in Akkord. Offerten **postlagernd Post Lüstringen A. B. Nr. 150.** (899

Suche für m. Strangpreßziegelei i. Rheinlande einen tüchtigen
Heizer und Maschinisten
Schlosser oder Schmied bevorzugt.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 877 a. d. Geschäftsstelle der Ldsztg.

Suche nach Dortmund (Ende März) für fünf Tische Sandstrich
sämtl. Leute
5 Former, 5 Aufkarrer, 5 Einspetter, 10 Lehmfahrer, 12 Hagenleher, 1 Brenner, 4 Ofensetzer, 6 Aufschieber, 4 Einschieber, 15 Jungen z. Abtragen, 2 Jungen z. Steinekippen, 5 Aufrecker. Alles in Akkord. Auskunft gibt Wilhelm Köller in Lothe b. Bracksiek. Meld. erbittet
Heinrich Bürger
Ziegelmeister
Dortmund (860
Hohensyburgstraße 101

Geld und Arbeit
erhältlich für jeden; auch als Nebenverdienst. Ev. Hilfe beim Aufbau der Existenz. **Dauerndes, hohes Einkommen!** Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Sie Prospekt Nr. 367 von Adresse: Schließfach 124, Dresden A1.

Zimmer
mit Zentralhzg., mit u. ohne Pens., mit 1 oder 2 Betten in verschied. Preislagen, auch für kurze Zeit, zu vermiet.
Pape (868
Lemgoer Straße 24

In Detmold, Zentrum oder Westseite, wird ein
Haus
mit 500—600 qm freiem Platz zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 774 a. d. Geschäftsstelle der Landesztg.

Zur technischen und praktischen Ausführung von (886
Siedlungsbauten
(Bauberatungen kostenlos) empfiehlt sich
A. Altenberndt
Müssen b. Lage i. L. (Siedlung Hachheide)
Fernruf 417 Amt Lage

Junge Frauen
u. Töchter erhalten gewissenhafte Ausbildung im Nähen u. Zuschneiden ihrer Kleider und Wäsche jeder Art bei
Emilie Simon
Emilienstraße 10, 1. Et. (288)

Suche auf sofort ein
Fräulein
ehrliches und kinderl. im Alter v. 20—22 J. zur Führ. m. Hausw. u. Beaufsicht. d. Kindes. Selb. muß an Hause schlaf. könn. Schr. Off. u. Nr. 902 a. d. Ldsztg.

Suche zu sofort ein sauberes, kinderliebes
Mädchen
im Alter von 15—16 J. aus achtbarer Familie.
Frau Kligge
Gastw. „Deutsch. Kaiser"
Hiddesen b. Detmold

Mädchen
sauber und fleißig, sowie kinderlieb, auf sof. gesucht. (803
Frau Haumann
Herford
Komturstraße 24 I

Umständehalber zum 1. Februar oder etwas später ein älteres
Alleinmädchen
welches kochen, bügeln und nähen kann, auch alle Hausarbeit versteht, in Haushalt von 3 Personen gesucht (Einfamilienhaus).
Schriftl. Offert. unt. Nr. 897 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Einfaches nettes junges
Mädchen
findet freundl. Aufn. als **2. Kochlehrling** schl. um schlicht. Schr. Off. u. Nr. 898 a. d. Ldsztg.

Für einen herrschaftlichen Haush. auf dem Lande wird ein zuverlässiges (847
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Frau Sunkel
Windelsbleiche bei Bielefeld.

Nach Bad Oeynhausen
wird ein fleißiges, zuverlässiges
Hausmädchen
für gleich od. spät. von
Frau Edwin Frank
Mindener Straße
gesucht. (884

Auf meinem Hof bei Lage wird zum 1. 4. 27 ein
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
Zu erfragen unter Nr. 871 in d. Geschäftsstelle der Landesztg.

Suche zum 1. März für meinen kl. Haushalt ein älteres
Mädchen
w. alle Hausarb. versteht u. gut kochen kann.
Frau Lampmann
Leopoldstr. 14, 1. Etg.

Frauen,
Männer, verlangen Sie unsere Preisliste! Zusendung diskret gegen 10 Pf. Rückporto. (1337
Hyg. Versandhaus Bielefeld. Postfach 286.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Mitgliederversammlung
am **Montag, dem 24. Januar, abends 8 Uhr,** im „Lippischen Hof"

1. Jahresbericht, Rechnungslegung, Entlastung.
2. Vorstandswahl.
3. Studiendirektor Dr. Bonwetsch: Vom Deutschtum in Osteuropa.

Anschließend Zusammensein.

Auto-Karosserien und Aufsätze
Reparaturen jeder Art
schnell und preiswert
W. Gräwe (1176
Detmold, Wotanstr. 4.

Technikum Lage Ufr. **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Betriebs-Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Verlag des Bibliograph. Instituts, Leipzig.
Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:
Meyers Lexikon
12 Halblederbände
Ueber 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen.
Bd. 1, 2, 4 u. 5 kosten je 20 RM., Bd. 3 22 RM.
Bestellungen nimmt an:
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold.

2—3000 Mark
auf 1. Hypothek gegen gute Zinsen von einem ehrlichen Geschäftsmann gesucht.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 878 a. d. Geschäftsstelle d. Ldsztg. erbeten.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Habe einige fast neue
Winterüberzieher
(vorzügl. Qualität) abzugeben. (800
F. Stork, Lieme.

Mehrere
Motorräder
2 PS, billig zu verkauf. Zu erfragen in **Lage, Lemgoer Straße 74.**

---

20 Zentner bestes
Wiesen- und Kleeheu
zu verkaufen, auch gegen Stangenschweine einzutauschen. Zu erfr. unt. Nr. 891 i. d. Geschst.

Hypothek
von 10 000 Mark, erststellig, auf eine schöne Stätte, masf. Gebäude, Lagesche Straße, Detmold, zu leihen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 783 an die Geschst. der Landeszeitung.

Schäferhund
schwarze Decke, rehbraune Läufe, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. (861
Hiddesen 71.

Kücheneinrichtung
gebraucht, nebst Herd, billig zu verkaufen.
Freiligrathstraße 2.

Gebr., guterhaltenes
Piano
preiswert abzugeben.
Schr. Off. u. Nr. 722 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Hochtr. Rind
abzugeben. (881
Obergöster Nr. 14
Brüntrup

Schäferhund
sehr wachsam, abzugeb. Zu erfr. u. Nr. 875 i. d. Geschst. d. Ldsztg.

Deutlich geschriebene Anzeigen
aufzugeben empfehlen wir allen Inserenten unseres Blattes. Für Druckfehler, die infolge schlecht leserlicher oder fehlerhaft geschriebener Manuskripte entstehen, ist die Geschäftsstelle der Zeitung nach gerichtlichen Entscheidungen nicht verantwortlich
Ebenfalls wird für telefonische Hörfehler keine Gewähr übernommen.

Neue Gänsefedern
Wie man sie v. d. Gans rupft
Für beste und reelle Bedienung bürgt die 83 Jahren bekannte Firma.

m. allen Daunen p. Pfd.	2.50
diese bestens gereinigt	3.50
prima Halbdaunen	5.75 u. 5.00
dreiviertel Daunen	6.75
weiche, zarte Daunen	10.50
m. d. Hand gerissene Federn mit Daunen	5.00 u. 4.00
Ihr gute, weiche	6.25
weißer Daunenschleiß	7.50

Versand g. Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
J. Graupe, Reutrebbin 11, Oderbruch.
Aeltestes Versand-Haus für Gänse- u. Bettfedern Gegründet 1841. (6107

Verein für das Deutschtum im Ausland

Mitgliederversammlung
am **Montag, dem 24. Januar, abends 8 Uhr,** im „Lippischen Hof"

1. Jahresbericht, Rechnungslegung, Entlastung.
2. Vorstandswahl.
3. Studiendirektor Dr. Bonwetsch: Vom Deutschtum in Osteuropa.

Anschließend Zusammensein.

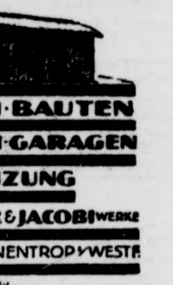
Neuer Krug.
Sonntag, den 23. Januar:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.

Der
Kriegerverein Bad Meinberg
feiert am **Sonntag, dem 23. Januar 1927** sein
Stiftungsfest
mit **Rundmarsch** und anschließendem **Ball**
Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

Der
Kriegerverein Brokhausen-Barkhausen
feiert am **Sonntag, 23. Januar,** im **Apenkruge** sein diesjähriges
Stiftungsfest
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Wandergruppe „Wanderlust"
Kohlstädt
Sonntag, 23. Januar:
Groß. Kappenfest
bei Begemann
Anfang 4 Uhr

Landestheater
Sonntag, 23. Januar
7.45 Uhr abends:
Das reizende Lustspiel:
Der Gatte des Fräuleins



9734

Auto-Vermietung Brauklacht 12937
(Limousine)
billig — zuverlässig elegant
Tag und Nacht!
Fernruf 764.

Krätze und Hautjucken
beseitigt (657
Barachol
garantiert sicher ohne Einreibung des Körpers lediglich durch Einreiben der Hände. 2 Mk. auch Postversl.
Wilhelm Borsdorf
Kreuz-Drogerie
Lage, Lange Str. 92

Radikale Ausrottung unter Garantie!
„Rattentot"
unschädl. f. Menschen u. Haustiere. **Bestes Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel der Welt!** Anerk. v. Behörden u. Bauernvereinen. Viele Dankschr. Versand gegen Nachn. 1 Dose 5,50 M., Porto extra. Garantieschein u. Gebrauchsanw. liegt bei. Ferner **Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Kakerlaken u. dgl. nebst Brut durch** m. Radikalmittel (chem. Gasverfahren). (848
Niederrhein. Desinfizier- u. Ungeziefer-Vernichtungsanstalt H. Ridder kons., gepr. Kammerj.
Moers-Asberg
Essenberger Straße 217

Fahrräder Nähmaschinen
nur beste Fabrikate, liefere schon mit
20 Mark monatlicher Teilzahlung
Richard Haase
Exterstr. 11a, Fernr. 169
5540



6216

Frisch gesalz.
Schweine-Stückenfleisch
Rippen, — Rücken
Backenstücke
Schnauzen, — Ohren
fleischige Beine
netto 9 Pfd. M. 5.95
netto 30 Pfd. M. 18.90
Billige Käse
9 Pfd. rote Kugel M. 4.60
9 Pfd. gelbe Brod. M. 4.60
200 St. Harzer M. 4.40
ab hier, Nachnahme
H. Krogmann
Nortorf (Holst.) Nr. 225
603

---

6 Tage zur Probe
auf Kredit



Tisch, Schrank, Truhe
Sprechapparate
Schallplatten
niedrige Preise
wöchentl. Mk. 3.— an
Katalog gratis!
Vertret. gesucht!
Kaufmann & Rupp
Frankfurt a. M. 392
Hasengasse 4. (7535

Auto-Vermietung
Tag und Nacht
Fernruf 1

Betten, Bettfedern
Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern das Pfund M. 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50. — Polarhalbdaunen M. 4.70, 6.90. — Silberweiße Bettfedern M. 7.50. — Silberweiße Halbdaunen M. 8.— und höher. — Polar ¾ Daunen M. 8.90. — Polardaunen M. 10.80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD K. am Hauptbahnhof.
Proben und Preisliste kostenfrei
Keine Filialen!
Fernsprecher 668
131

Feinster
Holst. Tilsiter Fettkäse (Naturprodukt, kein Fabrikkäse)
Postkolli 9 Pfd. Mk. 8.55 ab Nortorf — Nachnahme —
Wilh. Murfeldt, Nortorf (Holstein)
Nr. 1 (867
Preisl. sie gratis. Zurücknahme, wenn nicht gefällt.

Lipperland

Personal und Kundenzahl der Sparkassen

Eine aus Anlaß der Anfragen der Enquête-Kommission veranstaltete Rundfrage des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes erbrachte interessante, bisher nicht bekannte Einzelheiten über die Geschäftsentwicklung der deutschen Sparkassen.

Ueber den Personalbestand sind folgende Ziffern ermittelt:

Ende 1913	6 328 Beamte	3 273	Angestellte,
Ende 1923	9 829 Beamte	20 734	Angestellte,
Mitte 1926	9 019 Beamte	17 498	Angestellte.

Auf jede Kasse entfallen im runden Durchschnitt drei Beamte. Hinsichtlich der Zunahme der Angestellten ist zu berücksichtigen, daß in der Ziffer von Mitte 1926 ein Hilfspersonal im Umfang von mehreren Tausend für die Erledigung der Aufwertungs- und Ablösungsarbeiten enthalten ist. Bei den Girozentralen stellte sich die Gesamtzahl des beschäftigten Personals für Ende 1923 auf 8 492, Mitte 1926 auf 6 558. Dieses Hilfspersonal wird nach Erledigung der Arbeiten in Fortfall kommen.

Die Zahl der Sparkonten der deutschen Sparkassen betrug Ende 1925 ca. 358 Mill., Mitte 1926 ca. 462 Mill. Mark. Daraus ergibt sich für Ende Juni 1926 ein Durchschnittsbetrag der Einlagen in Höhe von 511,2 Mark, im Jahre 1925 wurden die Spareinlagen im Durchschnitt 2,5 mal bewegt, die Flutuation hat sich gegenüber dem Vorjahre sehr erheblich vermindert. An Girokunden wurden Ende 1925 (einschließlich Sachsen) 1 074 Mill. Mark gezählt, das Durchschnittsguthaben stellte sich zu diesem Termin auf 677,7 Mark.

Ueber die Anlagepolitik werden folgende Angaben gemacht:

Der Hypothekenkredit wird für Mitte 1926 auf ca. 540 Mill. Reichsmark beziffert, das sind ca. 23 % der Spareinlagen. Außerdem sind zum gleichen Zeitpunkt Kredite gegen hypothekarische Sicherung im Gesamtbetrage von ca. 1.090 Mill gegeben. Die gesamten kurzfristigen Kredite belaufen sich auf 1 565 Mill., davon sind 313 Mill. gegen Schuldscheine und Wechsel gegeben. Der Effektenbesitz stellt sich für Mitte 1926 auf ungefähr 400 Mill. Reichsmark.

Detmolds Baupläne für 1927

Die „Bauwelt", die bekannte Bauzeitschrift (Berlin SW 68), bringt in ihrem dritten Heft dieses Jahres unter der Ueberschrift „Bauten und Baugelder der Städte für 1927", eine Zusammenstellung über die Bauvorhaben Deutscher Stadtgemeinden. Darunter befindet sich auch eine Mitteilung über die Baupläne der Stadt Detmold, die anscheinend auf amtlichen Unterlagen beruht und folgendermaßen lautet:

„Die Errichtung von öffentlichen Gebäuden ist nicht vorgesehen. Es sind jedoch Verhandlungen wegen des Neubaues der Städtischen Sparkasse eingeleitet. Ob der Plan in diesem Jahre schon greifbare Formen erhält, ist jetzt noch nicht zu übersehen. Mehrere Kanal- und Straßenbauten zur Aufschließung von Siedlungsgelände sind geplant. — Aus der Hauszinssteuer 1927 können etwa 25 Wohnungen finanziert werden, die aber bereits sämtlich im Rohbau fertig sind. — Weitere Bauzuschüsse sind von der Stadt nicht bewilligt. Vorleistungen aus der Mietzinssteuer 1927 sind von der Städtischen Sparkasse geleistet worden. Anleihen für Zusatzhypotheken hat die Stadt durch Vermittlung des Landes in Höhe von 125 000 Mark aufgenommen. — Ernsthafte Wohnungsuchende gibt es rund 300. — Von größeren Bauten des Staates ist nichts bekannt. Die Reichspost plant eine Erweiterung ihres Dienstgebäudes zwecks Unterbringung ihrer automatischen Fernsprechanlage. — Von größeren Bauplänen sind weiter angemeldet: die Errichtung einer Tischlerfachschule und eines kinomatographischen Theaters. Weiter plant die Stadt die Errichtung von 4 Mehrfamilienhäusern. — Die Baufinanzierung wird unterstützt von der Städtischen Sparkasse, durch Hergabe von Zwischenkrediten auf die Mietzinssteuer u. Hergabe von ersten Hypotheken. Zinssatz 8 bzw. 5½ v. H. (1927 100 000 Mark durch Vermittlung des Landes). Die Hypotheken werden mit vierteljährlicher Kündigung gegeben bei 100 v. H. Auszahlung."

— **Aus dem Wehrkreis** 6. Oberstleutnant Graemer im Generalstabe der 6. Division zum Kommandeur des 6. (Preußischen) Reiter-Regiments ernannt. Oberstleutnant Schreiber, Kommandeur des 1. Bataillons des 16. Infanterie-Regiments, als Abteilungsleiter in das Reichswehrministerium versetzt. Major Freiherr v. Dalwigk zu Lichtenfels beim Stabe des 18. Reiter-Regiments zum Kommandeur des 15. (Preußischen) Reiter-Regiments ernannt. Oberst Freiwald im Stabe des Artillerie-Führers IV in das 6. (Preußische) Artillerie-Regiment versetzt. Major Gallmeister im Heeres-Personalamte des Reichswehrministeriums als Bataillonskommandeur in das 16. Inf.-Regiment versetzt. Major v. Stülpnagel im Truppenamte des Reichswehrministeriums in den Generalstab der 6. Division versetzt. Major Rabilber im Heeresverwaltungsamte des Reichswehrministeriums als Bataillonskommandeur in das 16. Infanterie-Regiment versetzt. Oberstabsarzt Dr. Glaschker in der 6. (Preußischen) Sanitäts-Abteilung in die 5. (Württembergische) Sanitätsabteilung versetzt. Oberarzt Dr. Dreger in der 6. (Preußischen) Sanitätsabteilung in die 5. (Preußische) Sanitäts-Abteilung versetzt. — Ausgeschieden sind: Oberst Wottrich, Kommandant des Truppenübungsplatzes Senne; Oberstleutnant Graf v. Korff, genannt Schmising, Kommandeur des 15. (Preußischen) Reiter-Regiments; Oberst v. Pressentin beim Stabe des 6. (Preußischen) Artillerie-Regiments und Oberstleutnant Kahler, Kommandeur des 2. Bataillons des 16. Infanterie-Regiments in Hannover mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform.

— **Der Verein ehemaliger Kameraden des Ref.-Inf.-Rgts. 202,** das aus den drei Berliner Garderegimentern hervorgegangen ist, die im Volksmunde als die Alexander, die Franzer und die Augustaner bekannt sind, begeht am Sonntag, dem 6. März 1927, im Lehrervereinshause am Alexanderplatz, in Verbindung mit seinem 7. Stiftungsfest die Weihe seiner Fahne. Anfragen aller ehemaligen Regimentskameraden und deren Angehörigen, die in Berlin und im Reiche ohne Zusammenhang mit dem Verein leben und an dem Feste teilnehmen möchten, sind an die Anschrift des 1. Schriftführers, Kameraden Dr. Correus, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 32a, zu richten. — Gleichzeitig gibt der Verein bekannt, daß die Geschichte des Regiments zum nächsten Frühjahr im Drucke erscheint. Vorausbestellungen wolle man ausschließlich nur an die Anschrift des 2. Schriftführers, Kameraden Willy Gürtler, Berlin-Steglitz, Körnerstr. 15/16 richten. Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme. Der Preis wird wahrscheinlich Mk. 5.— nicht übersteigen.

Detmold

— **Das Brot auf der Straße.** Gestern mittag gab's auf der Paulinenstraße viel zu lachen, bei dem traurigen Wetter immerhin ein nettes Intermezzo. Gegen 1 Uhr kam vom Bahnhof her durch die Paulinenstraße ein herrenloses Fuhrwerk gerast, der Brotwagen des Bäckers Fr. Hilker, Berlebeck. Das Pferd, bereits für solche Seitensprünge bekannt, hatte den günstigen Augenblick wahrgenommen und wollte auf dem schnellsten Wege an die heimatliche Futterkrippe. Doch am Kaiser-Wilhelm-Platz stellte sich ein Baum hindernd in den Weg. Mit großem Krach prallte der Wagen an und schlug unter dem Hallo der Schuljugend um. Ein Terrier, der in Vertretung des Kutschers den Bock hütete, sprang im letzten Moment ab. Glücklicherweise rissen die Stränge, und das Pferd hatte nun vollends die goldene Freiheit erreicht, konnte sich ihrer aber nicht allzulange mehr erfreuen. Einige hundert Meter weiter bot ihm ein fester Griff in die Zügel Halt. Der Wagen mit seinem leckeren Inhalt aber lag mit zerbrochenem Rade auf dem Pflaster und die Backware zerstreut im nassen Schnee. Schließlich zogen Kutscher, Pferd und Hund zu Fuß nach Berlebeck, und der Wagen wanderte in die Reparaturwerkstatt.

— **Platzkonzert.** Am Sonntag, dem 23. ds. Mts., findet bei gutem Wetter von 11.15 Uhr ab ein Konzert der Militär-Kapelle auf dem Schloßplatz mit folgendem Programm statt: 1. Armeemarsch 7 (1. Batl. Garde); 2. Ouv. zu „Dichter und Bauer", von Suppe; 3. Melodien a. d. Operette „Der Vogelhändler", von Zeller; 4. Polonaise A-dur, von Chopin; 5. Espana-Walzer, von Waldteufel; 6. Der alte Fritz, Marsch, von Blon.

— **Der Verein für das Deutschtum im Ausland** hat für seinen nächsten Vortragsabend, der voraussichtlich am 8. März stattfindet, den erfolgreichen Verteidiger der Dardanellen, Exz. General der Inf. Weber, als Redner gewonnen. Das Nähere wird noch mitgeteilt.

— **Die deutsche Hochseefischerei und ihre Bedeutung für unsere Volksnahrung** lautet das Thema, über das der Leiter der Propaganda-Abteilung des staatlichen Fischmarktes Cuxhaven, Herr E. Mühleisen, am Montag, dem 24. Jan., nachmittags 5 Uhr, im Gesellschaftshaus in einer Versammlung des Hausfrauenbundes sprechen wird. Der Vortrag wird durch interessante Lichtbilder aus der deutschen Hochseefischerei ergänzt. Der Besuch des Vortrages, der durch die hiesige Nordseefischhalle vermittelt wurde, ist unentgeltlich und kann auch Nichtmitgliedern empfohlen werden.

— **Hausfrauenbund.** Ein Plauderstündchen bei Freikaffee von der Firma Thams u. Garf soll am Montag, dem 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause stattfinden. Nachmittags 5 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von der Nordseefischhalle Cuxhaven über Seefische und ihrem Wert als Volksnahrungsmittel. Zu diesem kostenlosen Vortrage sind auch Gäste willkommen.

— **Kirchliches.** Die reformierte Stadtgemeinde begeht am Sonntag ihren Missionssonntag. Missionar Blum der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen wird vormittags 10 Uhr die Missionspredigt halten und abends 6 Uhr aus der Arbeit der Rheinischen Mission in Neuguinea erzählen. In der Vorhalle der Kirche werden Missionsschriften zum Kauf ausgelegt sein. Der Kirchenchor der reformierten Stadtgemeinde wird bei der Feier mitwirken durch zwei Vorträge. Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

— **Lippisches Landestheater.** Zum Sonntag, dem 23. Januar, abends 7.45 Uhr, ist eine Wiederholung des reizenden Lustspiels „Der Gatte des Fräuleins" angesetzt. Wer das Anstehen an der Abendkasse vermeiden will, besorge sich rechtzeitig im Vorverkauf eine Eintrittskarte an der Theaterkasse, wochentags vormittags 10 bis 1 Uhr, Sonntags vormittags 11.30 bis 12.30 Uhr. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 89 entgegengenommen.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 21. Jan. Dorfausschuß-Sitzung. Die erste Sitzung des Gemeindeausschusses in diesem Jahre fand am Dienstag im Obernkruge statt und war ganz besonders zahlreich besucht, war doch ein großer Tag zu erwarten. Der Vorsitzende begrüßte den infolge eines Unglücksfalles eine Zeitlang verhinderten, jetzt aber fast wiederhergestellten Vertreter Reinecke und gedachte auch der 24jährigen Tätigkeit des Beigeordneten G. Budde als Vertreter im Gemeindeausschuß und Amtsgemeinderat. Er erinnerte daran, daß gerade Herr Budde ein besonderes Verdienst an der guten Entwicklung der Gemeinde habe und sprach die Erwartung aus, daß die im Ausschuß herrschende Einigkeit und Harmonie auch fernerhin bestehen bleiben möge zum Segen der Gemeide. Im Jahre 1926 haben 8 Ausschußsitzungen und doppelt soviel Vorstandssitzungen stattgefunden, in denen 40 Sachen von besonderer Bedeutung neben zahlreichen weniger wichtigen verhandelt wurden. Es waren besonders wichtige Entschlüsse zu fassen, die für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde von einschneidender Bedeutung sein werden. Die Entwicklung veranschaulicht am besten das Ergebnis der Volkszählung. Wurden 1925 schon 2212 Einwohner gezählt, so ist heute die Zahl 2290 überschritten. Die Zahl der Haushaltungen ist seit 1925 von 516 auf 530, die Zahl der Kolonate von 285 auf 290 gestiegen. Im letzten Jahre wurden acht Wohnhäuser fertiggestellt, womit der Durchschnitt der Vorkriegsjahre überschritten und auch auf diesem Gebiete ein Aufstieg zu verzeichnen ist. Man kann wohl sagen, daß Heidenoldendorf auf dem Wege ist, das größte Dorf in Lippe zu werden. In der Entwicklungsperiode könne man 3 Abschnitte feststellen. Der älteste und erste liege weit zurück, wohl über 1000 Jahre, und beginne mit der Zeit, als die Germanen sich beiderseits des Baches ansiedelten. Das Dorf habe in der ersten Periode rein bäuerlichen Charakter gehabt, dem sich auch die Betätigung der Bewohner anpaßte. Die damaligen Bewohner hatten lediglich vom Ackerbau gelebt und durch Kultivierung von Heideland habe man den Wohlstand zu vermehren gesucht. Diese Periode war die längste. Der Besitz veränderte sich wenig, bis dann die Zeit der Erfindungen und technischen Neuerungen vor ca. 100 Jahren eine Aenderung herbeiführten und aus den bis dahin bäuerlichen Niederlassungen ein reiches blühendes Zieglerdorf entstehen ließ. Die weitere Industrialisierung und schnelle Entwicklung der Fabriken in den letzten 25 Jahren brachte dann wieder eine Aenderung, indem das Ziegelergewerbe mehr und mehr zurückging. Wir stehen vor der vierten Periode der Entwicklung und da muß die Verwaltung die Augen offen halten. Bevorzugt durch die Lage zur Hauptstadt des Landes, wie sie kein anderes Dorf aufzuweisen hat, und die bequemen Vorbedingungen bei geringster Entfernung lassen einen guten weiteren Aufstieg erhoffen. Die Rentabilität der Straßenbahn hat die kühnsten Erwartungen der Erbauer übertroffen. Dieser Entwicklung ist und muß weiterhin Rechnung getragen werden. Daß Verhandlungen betr. Anlage einer Gas- und Wasserleitung eingeleitet sind und noch schweben, dürfte bekannt sein. Der Vorsitzende wünschte eine gedeihliche Entwicklung und glückliche Zukunft. — Als 2. Punkt der Tagesordnung standen verschiedene Beschwerden über den Mietausschuß zur Verhandlung. Entgegen den Gepflogenheiten hatte man die Beschwerdeführer zu dieser Sitzung eingeladen, die auch hinreichend zu Worte kommen sollten. Der Vorsitzende wies zunächst auf die Schwierigkeiten der Materie hin und richtete an alle Beteiligten die Bitte, das zu bedenken und die Angelegenheit rein sachlich und objektiv zu behandeln. Diese Mahnung wurde dann auch befolgt, und wenn die Wogen der Erregung etwas stürmisch zu werden drohten, dann verstand es der Vorsitzende, ausgezeichnet ausgleichend einzugreifen. Nur als sich ein Beschwerdeführer zu der Aeußerung hinreißen ließ, daß der Mietausschuß nicht objektiv arbeiten könne, wurde diese Auffassung von allen Parteien scharf und bestimmt zurückgewiesen. Der Vorsitzende stellte fest, daß in unserem Dorfparlament derartige Bestrebungen nicht bekannt seien und kein Vertreter vorhanden sei, der lediglich vom parteipolitischen Standpunkt aus, die Aufgaben der Gemeinde betrachte. Die weitere Behandlung der Beschwerde der Hausbesitzer hat zur Prüfung verschiedener unzulänglicher Wohnungen geführt und der Kreisarzt entrollte in seinem Gutachten recht traurige Bilder. So ist festgestellt, daß die Wohnungsnot in Heidenoldendorf besonders groß, und verschiedene Wohnverhältnisse ganz besonders traurig sind. Zum Beispiel bewohnt eine Familie von 9 Personen nur 2 Zimmer. Als Schlafgemach dienen zwei kümmerliche Verschläge unter dem Dach, die als Aufenthalt für Menschen unwürdig sind. In einem anderen Falle bewohnt eine Mutter mit 4 Kindern eine Kammer und eine Wohnküche, dann wieder hausen 5 Menschen in 2 Räumen, zwei 13—14jährige Jungen schlafen in einer Bettstatt auf dem Heuboden. Der Kreisarzt kommt zu dem Schluß, daß diese Verhältnisse unhaltbar seien, weil sie Infektionskrankheiten aller Art begünstigten. Da die Beschwerden fast alle nicht aufrechterhalten werden konnten, in den andern Fällen das Verfahren noch schwebt, in keinem Falle aber ein Versehlen des Mietausschusses festgestellt werden kann, wird dem Ausschuß das Vertrauen bei 2 Stimmenthaltungen ausgesprochen. Bezüglich des Weges bei H. Frodermann wird beschlossen, nach dem vorliegenden Angebot eine Fläche anzukaufen zur Erbreiterung und Verlängerung des Weges. — Zum Schluß wurden noch Klagen über die starke Benutzung eines Weges vorgebracht und die Angelegenheit dem Gemeindevorstand zur Erledigung überwiesen.

Heidenoldendorf, 21. Jan. Am Sonntag abds. 8 Uhr, wird Herr Prof. Drude, Detmold, einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Das Thema lautet: „Unser Christenglaube". Zu dem Vortrage, der in der Kapalle sein wird, ist jederman freundlich eingeladen.

Hiddesen, 21. Jan. Der Krieger- und Landwehrverein veranstaltet am Sonnabend, 22. Januar, pünktlich 7 Uhr abends beginnend, für seine Mitglieder, Angehörigen und Freunde eine kleine Familienfestlichkeit in den Räumen des Gasthauses Schuckenböhmer. Zunächst wird Kamerad Fritz Lohmann ein Lebensbild des fürs Vaterland gefallenen Heldendichters Hermann Löns geben und dann ernste und heitere Vorträge aus den Werken des Dichters folgen lassen. Von 9 Uhr ab Tanzkränzchen. Schluß 12 Uhr.

Bad Salzuflen

— **Ein höchst interessantes Liebesidyll** wurde durch polizeilichen Eingriff am Mittwoch gar grausam gestört. Seit etwa 14 Tagen hatte ein Liebespärchen hier eine verschwiegene Unterkunft bezogen, um sich ganz seinem jungen Glücke hinzugeben. „Er" zählte bereits 19 Lenze, „Sie" hatte schon siebzehnmal den Jahreswechsel überstanden. Für den Jüngling interessierte sich recht lebhaft die Polizei, weil gegen ihn ein Haftbefehl vorlag. Die holde Maid war ihrer Dienstherrschaft in Schlangen entlaufen, um dem Jüngling das unfreiwillige Exil lebenswerter zu machen. Nur kurz war die Freude, böse das Erwachen. Er wurde in Haft genommen, sie ging in Schutzhaft.

Schötmar

— **Stadtverordneten-Sitzung.** Die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre fand vorgestern abend im Rathause statt. Auf der Tagesordnung standen 10 Punkte. Der 1. Punkt erwies sich als überflüssig, denn Anfragen wurden von den Stadtverordneten nicht gestellt. Herr Bürgermeister Beckmann erhielt dann sofort das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichts über das verflossene Jahr. In dem Bericht war alles zusammengefaßt, womit sich die städt. Körperschaften im vergangenen Jahre beschäftigt haben. An nächster Stelle folgte die Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstehers, des Stellvertreters und des Schriftführers. Von der rechten Seite wurde der Antrag gestellt, den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher wiederzuwählen, da es alter Brauch sei, daß die stärkste Fraktion den Vorsteher stelle. Die Linke glaubt aber, daß sie die stärkste Fraktion sei, da die 10 Stadtverordneten nicht in einer Liste gewählt seien. Bei der Abstimmung erhält der bisherige Vorsteher Kusemeier 10 Stimmen. Sieben Zettel sind unbeschrieben. Als Stellvertreter wurde mit 9 von 11 abgegebenen Stimmen Stadtv. Branding wiedergewählt, ebenso fällt die Wahl des Schriftführers wieder auf den Stadtv. Grefe. In den nun zur Beschlußfassung stehenden Vorkaufsrechtssachen Bröker-Pape, Hollensteiner-Thiele, Göbling-Schwarz, Griemert-Pehme und v. Steienecron-Silberbach stimmen die Stadtverordneten dem Magistratsbeschlusse, Nichtausübung des Vorkaufsrechts, zu. — Die Besoldungsverhältnisse des Installateurs Obermeier haben Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Magistrat einerseits und der Betriebskommission andererseits hervorgerufen. Stadtv. Dröge beantragte, diesen Punkt abzusetzen und die Angelegenheit der Betriebskommission und dem Beamtenausschuß nochmals zur Besprechung zu übergeben. Trotzdem der Antrag Dröge von den Stadtvv. Lambracht und Hellmeier unterstützt wird, spricht der Magistrat gegen eine Rückstellung der Angelegenheit und glaubt durch Annahme dieses Antrages in seinen Rechten gehindert zu sein. Die Angelegenheit wird dann aber der Betriebskommission und dem Beamtenausschuß zur nochmaligen Stellungnahme überwiesen. — Uferstraße betr., der größte Teil dieser Straße befindet sich in einer sehr schlechten Verfassung und die Regierung ist daher gebeten worden, darauf hinzuwirken, daß die Anwohner ihren Verpflichtungen zur Zahlung der Anliegerbeiträge nachkommen, damit der Ausbau der Straße vorgenommen werden kann. — Die Verfügungen der Regierung betr. Neufestsetzung der Verteilungsschlüssel für die Reichseinkommen- und Umsatzsteuer setzten die Stadtverordneten in nicht geringes Erstaunen. Es sollen nicht weniger wie 11 000 ℳ Steuern zurückgezahlt werden und bis Mai wird Schötmar überhaupt keine Steuern überwiesen bekommen. Man ist der Ansicht, daß bei der Festlegung des Verteilungsschlüssels mindestens ein Irrtum vorliegen müsse, zumal für Bomberg die Zahl 242 000 und für Schötmar nur 158 000 festgesetzt sei. Die Stadt wird in dieser Sache durch das Finanzamt beim Reichsfinanzministerium vorstellig werden. — Unter „Verschiedenes" bittet Stadtv. Prüßner um Sperrung der Wasserzufuhr für Fuhrwerke. Stadtverordneter Dröge bringt diese durch einen Anbau verursachte Verunstaltung des städt. Hauses an der Weinberostraße zum Ausdruck und Stadtv. Beermann fragt an, wie es mit dem Landesbaufonds für Baulustige steht. Vom Bürgermeister wird erwidert, daß noch keine Richtlinien der Regierung vorhanden sind.

— **Die Blaukreuzstunde** am Montag und Dienstag nächster Woche hält Bundessekretär Lütke aus Barmen. Der Jugendbund und der Kirchenchor werden Lieder vortragen.

Amt Oerlinghausen

Helpke, 21. Jan. Wegebau. Wie man hört, sollen die Arbeiten an der Poststraße in kurzer Zeit beginnen. Die Vorbereitungen sind soweit beendet, daß alles dann seinen geregelten Lauf nimmt. Alle Bewohner, besonders die an ihm Interessierten, begrüßen es, daß nun endlich ihr schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung geht.

Leopoldshöhe, 21. Jan. Am Sonntag, dem 23. Jan., veranstaltet die Theater-Vereinigung Schötmar einen Theaterabend bei Herrn Gastwirt Heckewert. Wie wir hören, gelangt zur Aufführung „Nat Pinkerton im Kampf mit dem Verbrecherkönig, der lange Jim", eine große Sensations-Detektiv-Komödie in 5 Akten. Da bekannt ist, daß die Theatervereinigung Schötmar wirklich Gutes leistet, und dadurch vielen Orten im Lipperlande bekannt wurde, kann der Einwohnerschaft von Leopoldshöhe und Umgegend diese Aufführung nur empfohlen sein.

Lage

— **Das rettende Attest.** Die am Donnerstag vor dem großen Schöffengericht zu Detmold anstehende Sache gegen den Eisenbahnassistenten Peters wegen Unterschlagung von über 20 000 Mk. Eisenbahngeldern aus der Stationskasse in Lage mußte vertagt werden. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte vollständig zerrüttete Nerven infolge seiner Kriegsverletzung gehabt habe. Er belegte seine Angaben mit einem ärztlichen Attest. Der zugezogene Psychiatiker schlug eine kurze Beobachtung in einer Anstalt vor. Das Gericht beschloß diesem Antrage gemäß die Unterbringung des Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes in Lindenhaus in Brake.

— **Reichskrone-Lichtspiele.** Der neue Ufa-Film „Falsche Scham" zeigt im Rahmen lose aneinandergereihter Episoden die Gefahren der Geschlechtskrankheiten. Der Ernst und die Schwere dieses Themas werden jedoch durch fesselnde dramatische Spielhandlungen gemildert, so daß die ermüdende und abschreckende Wirkung ähnlicher gleichartiger Filme ausbleibt, ohne daß der kulturelle Zweck des Films: Aufklärung und Warnung, vernachlässigt wird. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu: „In vier aus dem Leben gegriffenen Handlungen wird dem Zuschauer in einfachster, volkstümlicher Weise die ganze Wichtigkeit des Problems, der Schrecken der Krankheit, alles daraus resultierende menschliche Elend, aber auch die Möglichkeit völliger Heilung bei rechtzeitiger und gründlicher Behandlung vor Augen geführt. Alle diese Bilder prägen sich weit besser und nachhaltiger ein als die gründlichste wissenschaftliche Belehrung und werden deshalb in dem Sinne wirken, in dem die Herstellung des Films von Stellen, die sich mit der Bekämpfung der Volkseuchen beschäftigen, gefordert wurde: ein möglichst breites Publikum heranzuziehen und zu interessieren. Das Manuskript wurde von den Ärzten Dr. C. Thomalla (bekannt durch andere medizinische Filme) und Dr. Kaufmann ausgearbeitet. Im Mittelpunkt aller Bilder steht Rudolf Biebrach als alter Sanitätsrat." — Der zweite Film „Wild und Menschen im Gebirgsschnee" zeigt herrliche Aufnahmen aus der alpinen Gletscherwelt. (Siehe auch Anzeige!)

Amt Lage

Billinghausen, 21. Jan. Die Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Gesangvereins Gemischter Chor fand am 15. ds. Mts. statt und war gut besucht. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Gemischte Chor sich auch im vergangenen Jahre gut entwickelt hat. Dem Verein gehören zur Zeit 47 aktive und passive Sänger und 25 Sängerinnen an. Im Vorjahre hat sich der Verein auch ein Banner zugelegt. Bei den Vorstandswahlen fanden kleine Veränderungen statt. Es wurde u. a. beschlossen, die künftigen Versammlungen und auch etwaige Verlegungen der Singstunden in den Zeitungen bekanntzugeben. Am 6. Februar soll eine Tanzfestlichkeit veranstaltet werden. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, daß unter dem Banner im neuen Jahre alle Mitglieder zusammenhalten möchten unter der Losung: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!, und dem Lied vom Heideröslein wurde die Versammlung geschlossen.

Stapelage, 20. Jan. Der frühere Pächter des Meierhofes, Herr Landwirt Möller (Helpup), hatte vor einigen Wochen bei der Verpachtung lippischer Domänen das Höchstgebot für die Domäne Biemsen bei Schötmar abgegeben. Wie verlautet, hat Herr Möller jetzt den Zuschlag erhalten und wird am 1. Juli die Bewirtschaftung übernehmen.

Hörste, 21. Jan. Am 14. d. Mts. fand die diesjährige Generalversammlung der Bestattungsgemeinschaft der Bauerschaft Hörste statt. Aus den Ver-

Der Briefträger kommt

in diesen Tagen zu unsern Postabonnenten, um den Bezugspreis für den Monat Februar einzuziehen. Mit der ununterbrochenen Weiterlieferung der „Lipp. Landeszeitung" im Monat Februar kann nur gerechnet werden, wenn die Bezugsquittung bei dem Briefträger pünktlich eingelöst oder die Bestellung bis zum 25. Januar bei der zuständigen Postanstalt erneuert wird.

Lippische Landes-Zeitung

Vater wünscht zu jeder Feier Rauchtabak von Brüggemeyer
Jägertabak, 80 Pfg.
Ausese, Mk. 1,20

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
Von Anny Wothe.

15. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Aber beste Anselmina, das alles hat doch mit meiner Einwilligung gar nichts zu tun", herrschte Altenhausen seine Frau an, stöhnend in den Smoking fahrend, der ihm schon wieder zu eng wurde. „Das sind doch alles Aeußerlichkeiten. Die Hauptsache ist, daß Wolfsegg sie liebt und sie ihn."

„Ach, das findet sich", beruhigte die Freifrau ihren Gatten. „Es hat sich bei uns auch gefunden."

Der gute Magnus sah seine Ehehälfte etwas verblüfft an.

„Anselmina, du?" lachte er dann belustigt auf.

„Glaubst du vielleicht, ich hätte dich aus Liebe genommen? Da sieht man wieder, wie eingebildet die Männer sind. Nein, mein Lieber, ich tat gehorsam nach der Eltern Gebot, wie es Sitte, und ich bin doch zu meinem Glück und meinem Recht gekommen."

Der Freiherr hatte sich in einen Stuhl geworfen und lachte nun, daß ihm die Tränen kamen.

„Du bist wirklich köstlich, Anselmina. So was fällt dir nun nach beinahe fünfundzwanzigjähriger Ehe ein. Also nicht aus Liebe? Na, ich will mal versuchen, wie ich mich auf meine alten Tage mit dieser Erkenntnis abfinde."

„Ich weiß gar nicht, was es zu lachen gibt, wo es sich um das Lebensglück deines Kindes handelt", tadelte Frau Anselmina. „Ich wollte dir nur klar machen, daß nicht immer himmelstürmende Liebe zu einer glücklichen Ehe notwendig ist."

„Nein, du hast recht, meine gute Alte. Himmelstürmend war ja nun unsere Liebe nicht, aber immer treuzbrav, ganz verflucht brav und langweilig."

Frau von Altenhausen richtete sich kampfbereit auf.

„Was willst du denn damit sagen, Magnus?" Der Freifrau blaue Augen blitzten.

„Ich besinne mich eben", antwortete der Freiherr, die Hand gegen die Stirn gelegt, „ob ich dich eigentlich aus Liebe gewählt habe. Nein, ich glaube auch nicht, Anselmina."

„Magnus!" schrie die Freifrau auf. „Du, der du dich totschießen wolltest, wenn ich „nein" sagte?"

„Habe ich das behauptet? Es scheint mir etwas albern, Anselmina. Aber was tut man nicht alles im Ueberschwang der Jugend, wenn man sich einredet, „die oder keine". Später denkt man oft, es hätte auch eine andere sein können."

Frau Anselmina sank mit herzbrechendem Schluchzen auf einen Stuhl.

„Darum hat man sich nun fünfundzwanzig Jahre mit einem solchen Mann abgequält", weinte sie, „hat sich mit den Kindern abgerackert und die Groschen am eigenen Leibe gespart, um nur jedem zu seinem Recht zu verhelfen, und nun muß man sich noch sagen lassen: Eine andere hätte es auch sein können."

Ihre Stimme brach in fassungslosem Schluchzen. Der Freiherr lachte heimlich in sich hinein. Er trat jetzt ganz nahe an seine Frau heran, und seinen Arm um ihre volle Schulter legend, sagte er lustig:

„Siehste, meine liebe Anselmina, wie das tut? Wie du mir, so ich dir. Hast du mich aus Liebe genommen oder nicht? Gleich antworte!"

Er drückte ihr wohlfrisiertes Haupt voller Kraft gegen seine stattliche Breite.

„Willst du mich gleich loslassen, du zerdrückst mir ja die ganze Frisur."

„Erst schwöre, daß es lauter Liebe war, Alte, sonst bringe ich dich um."

Und dabei küßte er seine Frau fast so stürmisch wie in den Tagen der Jugend.

Sie wehrte sich kräftig. Aber auf ihrem frischen, vollen Gesicht leuchtete jetzt ein glückliches und zärtliches Lächeln.

„So'n alter, verrückter Kerl", stieß sie dann hervor, einem neuen Kuß ihres Gatten geschickt ausweichend, „Brautvater, und dann so."

„Das bin ich ja noch gar nicht", lachte der Freiherr. Seine Gattin sah ihn voller Unruhe an.

„Aber du wirst es noch heute. Du kannst den Grafen unmöglich abweisen", schmeichelte sie, sich an den Gatten schmiegend.

„Wollens abwarten", knurrte Altenhausen, seine rundliche Gattin von sich schiebend, „da wir jetzt beide wieder einig sind."

Er blinzelte Frau Anselmina pfiffig lächelnd von der Seite an. Sie gab ihm einen zärtlichen Klaps. Dann ging sie in Juttas Zimmer. Der Freiherr aber stand einen Augenblick und blickte seiner Frau gedankenvoll nach. —

„Ob Jutta auch mal so wird wie die gute Anselmina?" dachte er kopfschüttelnd. Dann lächelte er vor sich hin. Nein, Jutta war sein Kind, hatte seine Gedanken, seine Empfindungen. Sie würde immer das Gute suchen und finden, während Anselmina nur froh war, wenn sie ein bißchen nörgeln und die Ihren quälen konnte. Und doch hatte er diese Frau lieb mit all ihren Fehlern. Immer war sie ihm ein guter Kamerad gewesen. —

Und jetzt wollte ein Fremder ihm sein Kind entführen, und Anselmina nörgelte nicht? Sie gab leichten Herzens ihre Zustimmung — sie, die Mutter, und ihm drückte es schier das Herz ab?

Der Diener kam und meldete den Grafen Wolfsegg. Der Freiherr gab sich schnell einen Ruck und schritt hinüber in den Salon, wo Wolfsegg in feierlicher Haltung ihn erwartete.

Die einladende Handbewegung des Freiherrn von Altenhausen, Platz zu nehmen, übersah Wolfsegg.

„Ich nehme an, Herr Baron", begann er förmlich, „daß Sie über den Zweck meines heutigen Besuches schon unterrichtet sind."

Der Freiherr zeigte ein etwas verlegenes Gesicht.

„Ja, meine Frau, bester Graf, hat mir allerdings Andeutungen gemacht — meine Tochter konnte ich leider noch nicht sprechen, da der verdammte Sport ja alle Bande frommer Scheu zerreißt. Nicht einmal zum Frühstück war sie da — und ich auch nicht —" schloß er kläglich.

Ein leises Lächeln huschte über das ernste Gesicht des Grafen.

Was war der künftige Schwiegeralte doch für ein lieber, prächtiger Kerl. Schwiegermutter war ja schon etwas ungemütlicher, aber doch auch kreuzbrav.

Wolfsegg riß sich zusammen.

„Also, lieber Baron, da Sie schon unterrichtet sind: Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter Jutta."

Nun war es heraus. Wie befreit hob Wolfsegg sein Haupt.

Der Freiherr sah dem Grafen mit erstem Prüfen ins Auge.

„Darf ich die Gründe wissen, Herr Graf", entgegnete er förmlich, „die Sie zu diesem Antrag veranlaßt?"

„Gründe?" fuhr Wolfsegg auf. „Ich glaube, wenn ich um die Hand der Freiin von Altenhausen werbe, so sagt das wohl zur Genüge, daß sie mir gefällt und ich von einem gemeinsamen Leben ein wirkliches Glück erhoffe."

Der Freiherr nickte.

„Das will ich meinen. Meine Jutta! Aber Geld, bester Graf, das wissen Sie ja wohl — is nich. Steckt alles im Majorat."

Schweigend wehrte Wolfsegg ab.

„

handlungen sei folgendes mitgeteilt: die Rechnung wurde abgenommen; von jeder Person sind im vergangenen Jahre 1,80 ℳ insgesamt an Beiträgen gezahlt; bei zehn Todesfällen wurden die festgesetzten Unterstützungssätze ausbezahlt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zu Unterkassierern wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Kolon Hrch. Schmiedeskamp Nr. 81. Kolon Gustav Ostenmeier Nr. 71. Schneidermeister Gustav Meyer Nr. 31. Bäckermeister Friedrich Windmann Nr. 82. Kolon August Wendt Nr. 94 und Kolon Adolf Schmiedeskamp Nr. 116. Den Posten des Generalkassierers übernahm wieder Kolon Friedrich Stölting Nr. 66. Allen Vorstandsmitgliedern, die im vergangenen Jahre Dienst getan haben, ebenso denen, die ihn fürs neue Jahr wieder oder neu übernommen haben, sei auch an dieser Stelle für ihren völlig uneigennützigen und selbstlosen Dienst der Dank der Bestattungsgemeinschaft ausgesprochen. Die Unterstützungssätze wurden unverändert gelassen. Die 18 Jahre alt gewordenen Söhne und Töchter werden aufgefordert und gebeten, sich der Bestattungsgemeinschaft anzuschließen; ohne Eintrittsgeld und Wartezeit werden sie sofortig vollberechtigte Mitglieder. Bei späterem Eintritt muß von Neueintretenden ein Eintrittsgeld von 1 ℳ für jedes Jahr seit Vollendung des 18. Jahres bzw. seit Gründung der Kasse gezahlt werden; auch unterliegen diese der vierteljährigen Wartezeit. Die Aufnahmegrenze wurde auf 50 Jahre festgesetzt; über 50jährige Personen werden also fortan nicht mehr in die Bestattungsgemeinschaft aufgenommen.

Horn

— **Ladenvermietung.** Außer der schon mitgeteilten, durch die Stadt beabsichtigten Verpachtung des Erdgeschosses in dem zu errichteten Neubau zwischen Rathaus und Kirche will die Stadt nun auch noch größere Ladenräume im früheren Spritzenhause an der Domen- und Heerstraßen-Ecke einrichten und verpachten lassen. Pachtliebhaber können sich beim Magistrat melden, wo auch die Zeichnungen und Baubeschreibungen ausliegen.

— **Die Generalversammlung des Bundes Heimatschutz** am 20. ds. Mts. in der neuen Schule war äußerst zahlreich besucht. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Reineke, wurden im ersten Teil Lichtbilder aus der engeren und weiteren Entfernung unserer lieben Heimat gezeigt. Die frühere, auf hohem Berge thronende Falkenburg, nach einem alten Kupferstiche, Burg Schwalenberg, Schloß Wendlinghausen, Schloß Brake usw., Bilder aus dem lippischen Norden, von Alverdissen, Bösingfeld, Aufnahmen aus dem Naturschutzparke vom Donoperteiche zogen auf der Leinwand vorüber. Das Hauptinteresse bildete jedoch der im Sommer d. J. von Herrn Photographen Schönlau hier anläßlich der Heimattage aufgenommene Film. Im Geiste durchlebte man nochmals die weihevollen, jedem unvergeßlichen Stunden. Mögen sie nachhallen in aller Herzen und Frucht bringen zum Segen unserer lieben Heimat. — Darauf wurde in die Generalversammlung eingetreten. Herr Reineke erstattete den sehr interessanten Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Vorstand bei allen zuständigen Stellen versucht hat, darauf hinzuwirken, daß bei allen Neuerungen stets das Gesamtbild gewahrt und die Altertümer geschont blieben. Leider ist es bisher auch nur bei den Wünschen geblieben. Die Stadt hat versagt. Man denke nur an den Verfall der vorhandenen Reste der Stadtmauer. Anlegung der Straße nach dem schmalen Felde, Anpflanzungen bei dem Denkmal der 98er usw. Alle diese Punkte wurden einer scharfen und gerechten Kritik unterzogen. — Aus der Versammlung heraus wurde dann noch eine Mitteilung gemacht, daß die Stadt beabsichtige, zwischen Rathaus und Kirche Verkaufspavillons zu bauen. Vorerst wurde dies nur für einen verfrühten Aprilscherz gehalten. Bedauert wurde allgemein, daß kein Magistratsmitglied oder Stadtverordneter anwesend war, der manche gute Anregung erhalten hätte. Darauf wurde der Kassenbericht entgegengenommen und die Rechnungsprüfer gewählt. Der frühere Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Herr Wendt war damit beauftragt, einen Bericht über den Verlauf der Heimattage auszuarbeiten. In ausgezeichneter Weise hatte sich Herr Wendt dieses Auftrages entledigt und fand allgemeine Zustimmung. Die Veröffentlichung soll demnächst im Jahresbericht des Lippischen Bundes für Heimatschutz erfolgen. Nachdem noch dem Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit der Dank ausgesprochen war, wurde die arbeitsreiche Versammlung gegen 11½ Uhr geschlossen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Arbeitslosenzahlen.** Im Bezirk des Arbeitsnachweises Lemgo sind 2196 Erwerbslose vorhanden; hiervon beziehen 1909 Personen Erwerbslosen-Unterstützung. Auf die einzelnen Errichtungsgemeinden entfallen: Amt Hohenhausen 419, Amt Varenholz 164, Amt Brake 433, Amt Sternberg-Barntruck 364, Stadt Barntrup 38, Stadt Lemgo 491; zusammen 1909.

Amt Brake

Bexen, 21. Jan. Silberne Hochzeit feiert das Ehepaar Philipp Brinkmeyer am Montag, 24. ds. Mts., Herzlichen Glückwunsch!

Entrup, 21. Jan. Auf Anregung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer findet am 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Entruper Kruge eine allgemeine landwirtschaftliche Vortragsversammlung für die Ortschaften Leese, Lüerdissen, Luhe, Langenheide, Rentorf und Entrup statt.

Leese, 21. Jan. Gemeindeausschußsitzung. Die am Mittwoch stattgefundene Sitzung befaßte sich in der Hauptsache mit Wegeangelegenheiten. Es stand zunächst der Ausbau des Weges, der vom Hofe des Herrn Niemeier an der Isse entlang zur Steinmühle führt, zur Beratung. Die Interessenten waren zu dieser Vorbesprechung eingeladen. Der Weg befindet sich in einem unpassierbaren Zustand und soll nun zu einem Kommunalweg ausgebaut werden. Die Interessenten erklärten sich bereit, das dazu erforderliche Land unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wenn vorher die Linie der Straße abgesteckt würde. Der Gemeindevorsteher wurde vom Ausschuß beauftragt, die näheren Vorbereitungen zu treffen. Die Linie soll dann im Beisein des Ausschusses und der Landbesitzer vom Bauamt abgesteckt werden. Man bemerkte in der Frage des Ausbaues des Weges vollste Einmütigkeit der Anwesenden, und zwar aus einem wichtigen Grunde. Der Leeser Weg nach Lemgo ist auf der Lemgoer Strecke, vor allen Dingen bei der Sandgrube, in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Es ist in den Zeitungen schon viel von sogen. „Schlammbädern" in einzelnen Ortschaften Lippes die Rede gewesen. Wir wollen von dem „Schlammbad" vor Lemgo nicht mehr viel sagen, hoffen aber, daß der Magistrat in Lemgo bald für Abhilfe sorgen wird. Weiter kommt in Betracht, daß zwischen den Dörfern Leese und Entrup ein Berg liegt, der mit schweren Fuhren nicht zu überwinden ist. Durch die in Aussicht genommene neue Straße wird also auch ein guter Verbindungsweg zwischen Entrup und Leese geschaffen. Hoffen wir, daß die Amtsgemeinde Brake und der Magistrat in Lemgo die Wünsche der Anwohner des Weges erfüllen.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 17. Jan. Nach längerer Pause fand hier heute eine Versammlung der Mitglieder des Beamtenbundes statt, die allerdings nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Lampe, erstattete in Vertretung den Kassenbericht. Die darauf vorgenommenen Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Gerichtsobersekretär Strate, Schriftführer Hoffel, Kassierer Rendant Köller. Die Vertrauensleute wurden sämtlich neu bestätigt.

Hohenhausen, 21. Jan. Am letzten Sonntag fand in dem Rottmannschen Vereinslokal die diesjährige Generalversammlung des Kameradenvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Rehme, begrüßte die zahlreich Erschienenen und überbrachte den Mitgliedern anläßlich des Jahreswechsels die besten Bundeswünsche. Sodann wurde der vor kurzer Zeit aus dem Leben geschiedene Kamerad Kordhanke durch Erheben von den Sitzen geehrt. Als erfreuliches Ergebnis ist zu berichten, daß der Verein geschlossen der Sterbekasse beigetreten ist. In verschiedenen Fällen haben auch die Mitglieder von dieser durchaus sozialen Einrichtung Gebrauch gemacht. Die hierauf sofortige Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Kaufmann Rehme, Schriftführer Schulleiter Röding, Rechnungsführer Justizassistent Grabbe. Das zum 29. Januar geplante Stiftungsfest bildete dann noch Gegenstand eingehender Besprechung. Mit dem Feste soll die Ehrung der 7 Kameraden, die in diesem Jahre auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, verbunden werden. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

Harkemissen, 21. Jan. Das Stiftungsfest des Zieglervereins Harkemissen und Umgegend soll am Sonntag, dem 23. Jan., im Dorfkruge (Adrian) gefeiert werden. Da die Ziegler größtenteils zurückgekehrt sind, wird es zahlreichen Besuch und einige gemütliche Stunden geben. Beginn des Balles 4 Uhr.

Barntrup

— **Silberne Hochzeit** feiern am Sonntag, 23. ds. Mts., die Eheleute Maurer Hermann Hiller und Frau, Untere Straße. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Sternberg-Barntrup

Alverdissen, 22. Jan. Am Sonntag, dem 16. Jan., feierte der Turnverein Jahn sein diesjähriges Stiftungsfest. Die vorgeführten Freiübungen, Langstabübungen sowie das Geräteturnen fanden volle Anerkennung seitens der Gäste. Reichen Beifall erntete auch der von Turnerinnen und Turnern aufgeführte Reigen. Ueberhaupt zeigte das voll besetzte Haus reges Interesse für die deutsche Turnsache.

Alverdissen, 22. Jan. Von der Extertalbahn. Der Bau des hiesigen Bahnhofsgebäudes ist unter der Leitung des Herrn Maurermeisters Werpup, hierf., soweit fertiggestellt, so daß vor einigen Tagen die „Hausbebung" erfolgen konnte und sich heute das Gebäude schon unter Dach befindet. Auch wird voraussichtlich in der nächsten Woche die Teilstrecke der Extertalbahn von Barntrup bis zum Bahnhof fertiggestellt. Die Bewohner von Alverdissen und Umgegend würden es mit Freuden begrüßen, wenn diese Strecke vorerst durch Triebwagen dem Personenverkehr dienlich gemacht würde. — Vom hiesigen Bahnhof bis zum Rittergut Ullenhausen ist das Bahngleis ebenfalls gelegt, auch werden die Erdarbeiten von Ullenhausen bis zum Bahnhof Bösingfeld in allernächster Zeit fertiggestellt.

Alverdissen, 22. Jan. Der Ziegelverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, am Sonntag, dem 6. Februar, im Rottmannschen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest zu feiern. Die Musik wurde Herrn Kapellmeister Baule-Lemgo übertragen.

Amt Varenholz

Tevenhausen, 22. Jan. Die Eheleute Ziegler Heinr. Kluckhuhn feiern morgen das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Schieder

Reelkirchen, 21. Jan. Am Silvester fand die Generalversammlung des hiesigen Turnvereins statt. Der alte Vorstand wurde, außer einem Turnwart, einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, am 13. Februar einen gemütlichen Abend, verbunden mit Schauturnen, Theater und musikalischen Vorführungen, zu veranstalten. Das 25jährige Bestehen des Turnvereins soll am 2. Osterfeiertage festlich begangen werden.

Schwalenberg

— **Ein Defraudant.** Der Angestellte S. der städtischen Sparkasse ist vor etwa 14 Tagen mit einer größeren Geldsumme — man spricht von 3000 ℳ — flüchtig geworden. Da er in dieser Beziehung schon über eine gewisse Routine verfügt, dürfte es schwer halten, seiner habhaft zu werden. Man vermutet, daß sich der Defraudant bereits im Ausland befindet.

Nachbargebiete

Bielefeld, 21. Jan. Zum Konflikt in der Textilindustrie meldet die „Westf. Zeitung": Der Schlichter von Westfalen fällte am Donnerstag in Dortmund für die Bielefelder Textil-Industrie einen Schiedsspruch, demzufolge die Zeitlöhne für die gesamte Industrie mit Ausnahme der Flachsspinnereien um 5½ Prozent, die Stücklöhne um 3 Prozent ab 1. Januar erhöht werden sollen. Das Mehrarbeitszeitabkommen wird verlängert mit der Maßgabe, daß [illegible] 53. und 54. Stunde ein Zuschlag von 10 Prozent gezahlt werden soll. Der Manteltarif wird wieder in Kraft gesetzt. Sämtliche Tarife sollen unkündbar bis zum 30. September 1927 laufen. Gleichzeitig sind die von den Gewerkschaften eingeleiteten Kampfmaßnahmen rückgängig gemacht worden.

Deutsch-evangelischer Frauenbund

Der Deutsch-evangelische Frauenbund (Ortsgruppe Detmold) hielt am Donnerstag abend im Arminius-Hotel seine 96. Mitgliederversammlung ab. Die erste Vorsitzende, Frl. Fritsch, die die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, wünschte für das neue Jahr alles Gute. Frau Lamberg erstattete darauf Bericht über die Geschehnisse des Bundes und der Ortsgruppe, die augenblicklich 194 Mitglieder zählt. Allgemein interessierte die Mitteilung, daß zwei Mitglieder des Bundes zu Ehrendoktoren ernannt seien. Erwähnt wurde auch die Neugründung eines evangelischen Studentenheims in Münster. Frl. Hasse berichtete über den Blindenverein, dem 44 lippische Mitglieder, darunter 15 Detmolder angehören. Anerkannt wurde, daß das Landespräsidium zur Unterstützung dieser Blinden einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt hat.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Herrn Konsistorialrats Josephson über „Religiöse Seitenwege der Gegenwart". Darin wies er auf die Fülle nebenkirchlicher und außerkirchlicher Strömungen hin, die besonders nach dem Kriege stark zugenommen haben. Insbesondere charakterisierte der Redner fünf Richtungen. Als erste die weitverbreitete Lehre der Adventisten, die, aus Amerika kommend, in schwärmerischer Weise die Wiederkunft des Herrn erwarten. Wenn Jesus nicht zu der von dieser Sekte errechneten Zeit wiedergekommen ist, so sei das die Schuld der Kirche, die statt des Sabbats den Sonntag feiert. Ihr besonderer Haß richte sich daher gegen die Kirche.

Eine andere Richtung ist die der Neuapostolischen Gemeinde, die geschichtlich mit der katholisch-apostolischen Gemeinde im Zusammenhang steht. In Deutschland habe diese Sekte zur Zeit 120 000 Anhänger. Nach ihrer Lehre könne man nur durch Vermittlung der Apostel selig werden. Ihr jetziger Apostel-Stammvater sei der Landwirt Niehaus in Steinhagen.

Die wohl am besten organisierte religiöse Sekte sei die Vereinigung ernster Bibelforscher. Ihrer Rechnung nach hat das ersehnte tausendjährige Reich 1874 begonnen, eine Zahl, die aus der Bibel hergeleitet wird. 1914 mußte die Auferstehung der Toten und die Verwandlung der lebenden Gläubigen erfolgen. Jetzt sei der Zeitpunkt wieder hinausgeschoben.

Ferner beschäftigte sich der Redner mit der Anthroposophie und der daraus hervorgegangenen Christengemeinschaft. Jene, ein Kind der Theosophie, wurde 1875 in Newyork begründet. Rudolf Steiners Anthroposophie nehme scheinbar eine freundliche Haltung zum Christentum ein. Ihre Anhänger glauben nicht an den gekreuzigten und auferstandenen Christus, vielmehr regiere der kosmische Christus geheimnisvoll die Welt. Aus der Anthroposophie ist Dr. Kittelmeyers Christengemeinschaft entstanden, deren Aufgabe es sei, in Veranstaltungen von Lebensweihen, ähnlich der katholischen Messe, durch die begeisterten Anhänger Christi Kraft in die Menschheit einströmen zu lassen.

Schließlich wurde noch der Blick gerichtet auf die sogenannte Deutsch-Kirche, deren Grundsätze im wesentlichen sympathisch berühren. Durch übertriebenen und engherzigen Antisemitismus aber wird das ganze alte Testament verworfen und seine Gestalten in Karrikaturen schlimmster Art gesehen. Gut sei an der Bewegung die starke Betonung deutschen Volkstums und evangelischen Christentums. Zum Schluß wurde noch auf die Bewegung der Spiritisten und Scientisten hingewiesen.

Aus diesen Betrachtungen zog der Redner den Schluß auf das äußerst zerrissene Bild des religiösen Lebens der Gegenwart. „Bei aller geistigen Verwirrung um uns her", so schloß Herr Geheimrat Josephson seinen fesselnden Vortrag, „sollten wir um so treuer und dankbarer sein für das, was Gott uns in der Kirche geschenkt hat und uns täglich von neuem in der Gemeinschaft der Gläubigen gibt. Die Bibel selbst ermahnt uns: Halte was du hast, damit niemand deine Krone nehme."

14. ordentlicher Kreisturntag der Westfalen und Lippe

am 23. Januar 1927 in Dortmund.

Im prächtigen, mit reichen historischen Erinnerungen verknüpften Rathaussaal zu Dortmund treffen sich am morgigen Sonntag die Führer, die Abgeordneten sämtlicher Vereine des Turnkreises 8a (Westfalen-Lippe), um sich über die brennendsten Fragen ihrer Organisation im großen Rahmen zu unterhalten, um zu raten und aufbauende Arbeit nach der technischen Seite zu leisten. Es werden über 300 Männer und Frauen sein (auf je 200 Mitglieder kommt ein Vertreter), die zu dieser Tagung zusammen kommen und die den Höhepunkt im turnerischen Leben der letzten zwei Jahre bildet.

In diesem Jahre soll die ernste Verhandlung (analog des Deutschen Turntages) durch eine Feierstunde, in der Stadtturnrat Schmale-Bielefeld sprechen wird, einen stimmungsvollen Auftakt bekommen.

Der Andrang zu diesem turnerischen Ereignis würde bei weniger strenger Kontrolle ein gewaltiger sein, aber Zeit und Umstände gebieten diese Form der Zulassung. Die Prüfung der Anwesenheitsliste im Verein mit den Ausweisen der Teilnehmer wird darum zu Anfang sorgfältig durchgeführt.

Ein reichhaltiges Arbeitsprogramm, 15 Punkte enthaltend, muß an einem Tage erledigt werden. Dabei geht es oft heiß und scharf her, denn hier stoßen die Vorwärtsstürmer mit den Erhaltenden (Konservativen), die Aufbauenden mit den Abbauenden, die Sinner mit den Praktikern zusammen und geben ein naturhaftes, wahrheitsgetreues Bild des Ringens und Strebens innerhalb des Turnerlebens in Westfalen und Lippe. Es bedarf der geschickten und sicheren Hand des 1. Kreisvertreters, Dir. Prof. Dr. Burgaß, um diese mit großer Energie geladene Führerversammlung sich voll auswirken zu lassen, und dabei die vorhandenen Triebkräfte in die rechte Bahn der Vorwärtsentwicklung zu führen, damit sie die Turnbewegung für zwei weitere Jahre fruchtbarer gestalten und trefflich bereichern.

Die Berichte über die bisher geleistete Arbeit der Verwaltungsbeamten, der Fachwarte usw. werden zumeist zurückgestellt, da sie doch im Amtsblatt der „Westfälischen Turnzeitung" zum Abdruck gelangt sind und dort in aller Ruhe gelesen werden konnten.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Anstellung zweier Wanderturnlehrer, die im Vereinsturnen Erfahrung und Lehrgeschick besitzen, und jeden Zweig des deutschen Turnens beherrschen, auch Vorträge zur Belehrung und Werbung halten können.

Die Annahme dieses Antrages, der auch von der Wittener Turngemeinde gestellt ist, bedeutet eine Tat, nicht nur deshalb, daß zwei junge Turn- und Sportlehrer Beschäftigung finden, sondern daß ihre brachliegenden jungen und starken Kräfte jetzt einer großen Sache dienstbar gemacht werden.

Des weiteren steht die Tagesordnung folgende Punkte vor:

Antrag des Kreisausschusses: Der Kreisturntag wolle beschließen, in Erweiterung des § 9 des Kreisgrundgesetzes das Amt eines besonderen Fechtwartes zu schaffen.

Antrag des Gauturnrats des Märkischen Gaues: Der Kreisturntag wolle beschließen, daß in Erweiterung des § 5 des Kreisgrundgesetzes auch die Gaugeschäftsführer ohne weiteres Sitz und Stimme auf den Kreisturntagen haben.

Haushaltsplan für 1927 und 1928.

Festsetzung der Kreissteuer für 1927 und 1928.

Turnerische Veranstaltungen im Jahre 1927/28, Kreisfest.

Antrag der Turngemeinde Witten: Der Kreisturntag wolle beschließen, daß jegliche turnerische und spielerische Veranstaltung an folgenden hohen Feiertagen verboten ist: Karfreitag, Buß- und Bettag, Totensonntag, Gedenktag für die Gefallenen im Weltkriege und den ersten Feiertagen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.

Wahlen für die ausscheidenden und neu zu wählenden Mitglieder des Kreisausschusses, nämlich des 2. Kreisvertreters, des Kreisoberturnwartes, des Kreisvolkswarts, des Kreisspielwarts, des Kreisfrauenwarts, des Kreisjugendwarts, des Kreisfechtwarts, des Kreispressewarts.

Antrag des Kreisvorstandes: Der Kreisturntag wolle beschließen, in Ausführung des § 2 der Satzung der D.T. den Bezug der „Deutschen Turnzeitung" den Vereinen zur Pflicht zu machen und den für den Gesamtbezug der Vereine des Kreises ermäßigten Betrag von 1.25 Mark monatlich, also 15 Mk. jährlich, gleichzeitig mit der Kreissteuer von den Vereinen einzuziehen.

Antrag des Gauturnrats des Märk. Gaues: Der Kreisturntag wolle beschließen, daß die Verteilung der Abgeordneten für den Deutschen Turntag in der Weise vorgenommen wird daß auf den Kreisausschuß zwei Abgeordnete (2. Kreisvertreter und Kreisgeschäftsführer) entfallen. Die übrigen Vertreter sind nach den Mitgliederzahlen auf die einzelnen Gaue zu verteilen, wobei jeder Gau mindestens einen Vertreter erhält.

Damit wäre die Tagesordnung in der Hauptsache erschöpft. An Stoff mangelt es also nicht und die Kreisturntagsabgeordneten werden genügend Zeit und Gelegenheit haben, zum Segen unseres Kreises und zum Vorteil der deutschen Turnsache ihr Scherflein beizutragen.



Sport und Spiel

Bezirk Nordlippe im L.A.V. Die nächste Sitzung des erweiterten Spielausschusses (7 Herren) findet am Sonnabend, 22. ds. Mts., in Lüdenhausen (Gastwirtschaft Kroos) statt. Beginn pünktlich 7 Uhr. Da es der Vorbereitung der neuen Spielserienhälfte (Frühjahrsserie) gilt, ist vollzähliges Erscheinen sehr erwünscht. — Die Schiedsrichter der Herbstserie, die für die Frühjahrserie nicht zur Verfügung stehen, wollen bis Sonnabend Nachricht an den Geschäftsführer oder den Schiedsrichterobmann nach Lüdenhausen geben. Es wird aber bestimmt mit der Mitwirkung aller Mitglieder der Schiedsrichtervereinigung gerechnet. — Der kommende Sonntag bringt noch folgende Verbandsspiele: Lüdenhausen—Hohenhausen in Lüdenhausen (Schiedsrichter Meier-Bewerf). Das Spiel findet schon um 1 Uhr statt. Ab 2.30 Uhr wird auf demselben Platze das Verbandsspiel Westorf—Bentorf zur Wiederholung gelangen. — Lüdenhausen wird also am Sonntag Treffpunkt der Sportfreunde sein, da spannende Spiele in Aussicht stehen. — Die Leitung des 2. Spieles liegt in den Händen des Schiedsrichterobmannes Hölscher-Lüdenhausen. — In Bavenhausen steigt, ebenfalls zum zweiten Male, das Spiel Bavenhausen—Bösingfeld. Schiedsrichter ist Bergmann-Hohenhausen. — Am vergangenen Sonntag gab es in Hohenhausen eine Ueberraschung. „Germania" Westorf schlug den Platzverein 4:0. Die „Schwarz-Weißen" kamen nicht auf gegen den viel schnelleren Gegner, der ein tadelloses Zusammenspiel zeigte. Die zweite Spielhälfte stand ganz im Zeichen Westorfs. Der Verein scheint seine Schwächeperiode überwunden zu haben.

S. u. S. Lage v. 1912. Am kommenden Sonntag, dem 23. d. Mts., sind sechs unserer Mannschaften zu Spielen verpflichtet. Auf dem Sportplatze in der Eichenallee finden hiervon zwei Spiele statt. Vormittags um 10 Uhr hat die 2. Stammannschaft das fällige Verbandsspiel gegen die gleiche Elf des V. f. B.-Bielefeld auszutragen. Da die Mannschaft der Gäste als spielstark bekannt ist, und auch die „Rot-Weißen" in neuer und verstärkter Aufstellung spielen, wird guter Sport geboten werden. — Das Haupttreffen des Tages beginnt nachmittags 3 Uhr, nämlich das Meisterschaftsspiel der 1. Stammannschaft gegen die 1. Elf des R. S. V. Lieme-Hörstmar. Nach den letzten Spielergebnissen beider Mannschaften ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten, dessen Ergebnis vollkommen offen ist. Ein Besuch ist allen Anhängern des Fußballsports zu empfehlen. — Die 3. Mannschaft, die eine lange Spielpause hinter sich hat, eröffnet die neue Spielserie mit dem fälligen Verbandsspiel gegen die 3. Elf des V. f. B.-Bielefeld in Bielefeld. (Abfahrt vormittags 9.08 Uhr.) — Unsere Jugend, mit Ausnahme der Jüngsten, welche spielfrei sind, trägt ihre Spiele gleichfalls auf fremden Plätzen aus. Die 1. und 2. Jugend-Mannschaft fahren zu einem Gesellschaftsspiel nach Oeynhausen, um sich mit den gleichen Mannschaften des dortigen B. S. V. im Spiel mit der Lederkugel zu messen. (Abfahrt morgens 9.07 Uhr.) Zur selben Zeit fährt die 3. Jugend-Mannschaft nach Detmold, wo sie ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft des V. f. B.-Detmold auszutragen hat.

Bentorfer Sportverein von 1921. Am heutigen Sonnabend, findet eine Versammlung des erweiterten Vorstandes statt. Abfahrt zum Spiel gegen Westorf am Sonntag, 12.30 Uhr. — Jeden Dienstagabend Spielausschußsitzung im Vereinslokal.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 21. Jan. An der Getreidebörse notierten: Inländischer Hafer 28,75—29, inländ. Roggen 24,75—25, westfälischer Hafer nicht notiert, pommerscher Weißhafer 23,50—24, inländ. Gerste nicht notiert, ausländ. Weizen 31,50—35, ausländ. Roggen 27,50—28,50, ausländ. Hafer 23—24, ausländ. Gerste 22—23,50, Plata-Mais 19, Cinquentino-Mais 20 bis 20,50, Bäckermehl 39—39.50, Weizenmehl 38, Roggenmehl 37—37,50, ostdeutsches Roggenmehl 35,50—36, Weizenkleie 13—14.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 21. Jan. Weizen: Manitoba I 14,00, Manitoba II 14,00, Barusso (80 kg) 12,00. Roggen: deutscher 12,90, amerikan. II 11,05, La Plata 11,00, russischer 11.00. Gerste: Donau-Russen 9,85, La Plata 9,45, amerikan. Malzgerste 9.80, Kanada III 9,90, Kanada IV 9.80. Hafer: deutscher 11,20—11,50, La Plata 7,75. Mais: La Plata 7,55, Donau-Galfox 7,40, Afrikamischung 7,45. Tendenz fest.

60-Millionen-Anleihe der Krupp-A.-G. Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter und Nationalbank hat eine 6%ige Anleihe der Friedrich Krupp-A.-G. in Höhe von 60 Millionen Reichsmark, die auf den gesamten Besitz der Firma mit Ausnahme der Zeche Ver. Sälzer-Neuack an erster Stelle hypothekarisch eingetragen ist, übernommen und wird hiervon einen Teilbetrag von 15 Millionen Reichsmark in Holland, die restlichen 45 Millionen Reichsmark binnen kurzem aber in Deutschland zur Zeichnung auflegen. Es ist ein Zeichnungspreis von etwa 93½ v. H. in Aussicht genommen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix in Wien, gegründet 1882. Die Gesellschaft, die seit 1889 in Süddeutschland tätig ist, hat die Genehmigung des Herrn Reichswirtschaftsministers zur Ausdehnung ihres Betriebes der Lebensversicherung auf das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches erlangt. Der Phönix, der in langjähriger Verbindung mit der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft steht, hat in seinem Gesamtgeschäft in verschiedenen Währungen einen Versicherungsbestand im Gegenwerte von ungefähr 550 Millionen Reichsmark. Das Tätigkeitsgebiet der Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix erstreckt sich außer auf das Deutsche Reich auf Holland, Belgien, Frankreich, Italien, ferner auf die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Orient.

Witterungs-Uebersicht

Vorhersage für den 22. und 23. Januar.

Meist bedeckt und trübe; zeitweise Schnee- oder Regenfälle; Temperatur um Null-Grad; zunächst veränderliche, später nach Südwest drehende Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Lipp. Kavallerie- und Artillerieverein. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Krieger- und Landwehrverein Hiddesen. Heute nachmittag 3 Uhr: Antreten bei der Schule zur Beerdigung des Kameraden Pott.

Turnverein „Frisch-Auf" Eichholz-Remmighausen. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Versammlung, Dreierkrug.

Schling. Heute abend Versammlung bei Gastwirt König. Besprechung über den Ehrengedenkstein.

Heidenoldendorf. Sonntag: Großer Ball und Kappenfest im Niederkruge.

Sieffrug bei Lage. Sonntag: Großer Festball. — Stimmungsmusik.

Jungdeutscher Orden, Gefolsch. Dörenschlucht. Heute 8½ Uhr: Pflichtbruderabend b. Miller, Niendagen.

Lippisches Landestheater

Der Gatte des Fräuleins,

Lustspiel in 3 Akten von Gabriel Drégely.

Ein Sang von den Renninger-Mädeln. Die Renninger-Mädel haben eine fixe Methode, sich ihren Mann zu holen: sie kommen, sie greifen zu, sie nehmen ihn mit. Wie sie das machen, wird von dem munteren ungarischen Journalisten Drégely in diesem gefälligen Stückchen erzählt.

Es wird dargetan an dem Beispiel des jüngsten Renninger-Mädels. Aber da sehen wir, daß das doch nicht so einfach ist, wie das oben mitgeteilte bündige Rezept vermuten läßt. Im Gegenteil, das jüngste Renninger-Mädel muß einen großen Aufwand von Mitteln aufbieten, um zu seinem Ziel zu gelangen: einen verwickelten Kriegsplan, Mithilfe von Onkel, Cousine und Bauernschwager, Täuschung, verwegene Junggesellenbudenabenteuer, sogar eine Scheinheirat. Und vor allem eine überquellende Koketterie. Man weiß, wie reizend Grete Schornagel das macht. Das war die Augenweide des Abends.

Alles in allem: quel bruit pour une omelette!

Die Omelette ist ein magyarischer Abgeordneter, berühmt wegen seiner Reden und seiner weiblichen Wilddiebereien. Daß eins das andere hebt, mag in Budapest stimmen; unsere Politiker machen auf diese Weise ihre Karriere nicht. Im dritten Akt ist der Wilddieb (der in Kurt Bertschés Verkörperung bedenklich deutsch-solid anmutete), von der Diana richtig umstellt und muß sich ergeben. Das jüngste Renninger-Mädel hat ihn gegriffen und nimmt ihn mit sich.

Das ist mit vielen netten und spaßigen und schelmischen Zügen vom Verfasser ausgestattet. Die Absicht, angenehm und sogar ein bißel geistreich zu unterhalten, wird im großen Ganzen erreicht. Es wurde viel gelacht, aber nicht durchweg. Im zweiten Akt waren sogar hie und da Ermüdungspausen.

Es fehlte also irgend etwas. Nämlich dieses. Das Thema ist: ein liederlicher, aber im Grunde guter und kluger Mann wird von einem sieghaft reizenden, liebevollen, entschlossenen und instinktiv klugen Mädchen bekehrt und gewonnen. Das ist das Thema einer Charakterkomödie. Eine Charakterkomödie setzt voraus, daß wir die Charaktere sich entwickeln sehen. Wir sehen aber keine Charaktere, wir sehen nur eine Intrige. Und wenn wir einer Intrige Genuß abgewinnen sollen, müssen wir im Geheimnis sein, wir müssen also wissen, daß alle auftretenden Personen verschworen sind, den geliebten Schwerenöter (Kurt Bertschè) einzufangen. Wir wissen es aber nicht, wir erfahren es erst im dritten Akt. Das ist der technische Fehler.

Dann kommt die Frage der Wahrscheinlichkeit. In jedem Schwank kann die Voraussetzung unmöglich, ja verrückt sein; aber die Folgerungen daraus müssen streng logisch sein. Wir haben das erst kürzlich erlebt am „Keuschen Lebemann". Da entflammte sich des Mägdleins Herz daran, daß ihr Geliebter eine berühmte Filmdiva besessen hätte. Etwas ähnliches spielt auch hier mit. Aber die Hauptursache der Liebesleidenschaft des jüngsten Renninger-Mädels zu ihrem Erwählten sind seine Parlamentsreden. Sie lernt sie auswendig. Es wird noch nicht einmal klar, ob sie ihn je gesehen hat. Wer das glaubt, zahlt einen Taler. Das ist ein psychologischer Fehler.

Endlich kommen einige ungarische, allzu ungarische Besonderheiten vor. Daß eine falsche Trauung vor dem Standesbeamten (wenn auch fingiert) von einem Gesetzeskundigen, einem Abgeordneten, geglaubt wird, daß eine züchtige Jungfrau eine Woche lang Eintiegerin bei einem als Don Juan berüchtigten Junggesellen ist, das mag jenseits der Leitha lustig sein, diesseits erregt es das berühmte „Schütteln des Kopfes" des Kandidaten Jobses. Sonderbar muten bei diesen Mikoschzügen die durchweg deutschen Namen des Theaterzettels an.

Das Spiel des Witzes und der Laune des Journalisten Drégely ist gewiß geistreicher als der derbe, handfeste Schwank der Bühnenhandwerker Bach und Arnold, den wir vor ein paar Tagen unter dem Titel „Der keusche Lebemann" sahen; aber er krickeriert, während dieser grade auf sein Ziel zuschreitet: das Lachkabinett. Darum lachen wir bei Drégely von Zeit zu Zeit und immer mit Reserve; bei dem anspruchslosen keuschen Lebemann lachen wir ohne Unterbrechung und ohne allen Vorbehalt: wir wissen, wir sind bei Hanswurst zu Gaste.

In dem Stück von Drégely gibt es nur eine einzige Person, die von dem Renninger-Mädel nicht in das Treibjagen auf den Mann eingestellt ist. Das ist ein schöner Dümmling, ein indiskreter Geck. Die bestgezeichnete Figur des Stückes, von Karl Ralenin sehr gut dargestellt. **Otto Gilbert.**